



Die 3. Panzergrenadierbrigade - als größter mechanisierter Verband des österreichischen Bundesheeres - setzt ihr Personal und ihr Gerät unter dem Aspekt Vorbild an Professionalität und Menschlichkeit zu sein überall dort ein, wo Hilfe benötigt wird.

Getreu ihrem Leitbild:

Nutzen wir unsere Fähigkeiten und Kapazitäten, um das Schwierige trotz aller Probleme „machbar zu machen“ und nicht dazu, Gründe zu erfinden, warum „etwas nicht machbar“ ist.

45 Jahre 3. Panzergrenadierbrigade



45 Jahre 3. Panzergrenadierbrigade

Dokumentation (1956-2001)



Einleitung

DIE 3. PANZERGRENADIERBRIGADE BEGINT AM
1. SEPTEMBER 2001 IHREN 45. GEBURTSTAG.



- 45 Jahre jung - und doch ein würdiges Alter für einen militärischen Verband
- 45 Jahre Vergangenheit - zum Nachdenken über erbrachte Leistungen
- 45 Jahre Entwicklung - zum Meistern der Gegenwart
- 45 Jahre Erfahrung - für den verantwortungsvollen Blick in die Zukunft
- 45 Jahre Schutz und Hilfe im Dienste des Volkes für unsere Heimat
- 45 Jahre der Bewährung in unterschiedlichsten Situationen
- 45 Jahre qualifizierte Ausbildung für mehr als 90.000 junge Österreicher
- 45 Jahre Leistungsfähigkeit und guter Ruf
- 45 Jahre Ausbildung durch engagierte Ausbilder und Vorgesetzte
- 45 Jahre Einsatzbereitschaft als bedeutender Teil der mechanisierten Truppe
- 45 Jahre Mobilität und Kampfkraft mit "Feuer und Bewegung"
- 45 Jahre Bereitschaft und Aktivität zur Verteidigung unserer Grundwerte
- 45 Jahre Professionalität & Menschlichkeit, Vertrauen & Kameradschaft
- 45 Jahre Stabilität - als Beitrag zur Sicherheit Österreichs
- 45 Jahre Teamgeist - mit Schwung in die Zukunft
- 45 Jahre Erfüllung der wehrgesetzlichen Aufgaben
- 45 Jahre - ein Jubiläum zum Präsentieren in der Öffentlichkeit
- 45 Jahre - natürlich auch Anlass zum Feiern
- 45 Jahre - viele Erlebnisse & Veranstaltungen zum Festhalten in Wort & Bild
- 45 Jahre 3. Panzergrenadierbrigade - vorwärts mit Optimismus

Impressum

MEDIENINHABER: BMLV - KOMMANDO 3. PANZERGRENADIERBRIGADE; BGDR EDMUND ENTACHER
RAABKASERNE; 3512 MAUTERN A.D. DONAU

VERFASSEN: MJR GERHARD PFALZER NACH EINER IDEE VON MJR RUDOLF STURMLECHNER

GESTALTUNG: VZLT SEVERIN GANGLBERGER

HERSTELLER: HEERESDRUCKEREI, WIEN/ARSENAL

FOTOS/ARCHIVE: HBF, MILKDO NÖ, MILKDO W, MILKDO K, MILKDO ST, KDO 3. PZGRENBRIG, PZSTBB3,
AUFKLB3, PZGREN B 9, PZGREN B35, PZB33, PZAB 3, PZB10, FOTOSTUDIO GARTLER-KREMS

AUGUST 2001

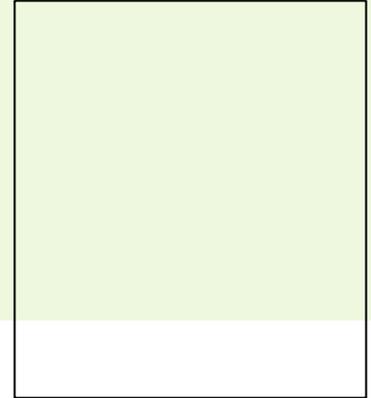
DIE „*DRITTE*“
SEIT 45 JAHREN GARANT FÜR SCHUTZ UND HILFE

Dokumentation

" 45 Jahre 3. Panzergrenadierbrigade"

- 1 Einleitung
- 2 Impressum
- 3 Inhaltsverzeichnis
- 4 Vorwort des Brigadekommandanten
- 5 Einige Gedanken zu diesem Buch
- 6 Die „Dritte“ stellt sich vor
- 7 Stärke
- 8 Aufgaben
- 10 Geschichte 1956-1989/Kurzfassung
- 16 Geschichte 1990-2001
- 28 Entwicklung der „Dritten“ (Grafik)
- 34 Das Brigadekommando stellt sich vor
- 38 Die Bataillone stellen sich vor
- 44 Ausbildung
- 45 Taktik und Versorgung
- 51 Das Gerät der „Dritten“
- 70 Ausbildung im Panzerbataillon
- 73 Gefechtssimulation der Grenadiere
- 76 Soldaten der „Dritten“ bei KFOR
- 80 Übung mit der Schweizer Armee
- 82 Feuerleitung in der Artillerie

Vorwort des Brigadekommandanten Brigadier Edmund Entacher



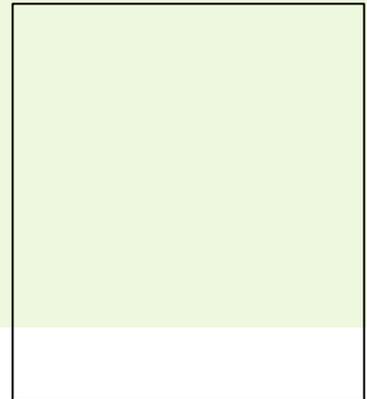
Die **3. Panzergrenadierbrigade** ist ein gepanzerter Großverband mit ihren Garnisonen im Kernland Österreichs. Die „**Dritte**“ steht seit 45 Jahren treu und zuverlässig den verfassungsmäßigen Auftraggebern und damit dem **österreichischen Volk zur Erfüllung der wehrgesetzlichen Aufgaben zur Verfügung**. Obwohl auch unser Verband in vielen Bereichen ständigen Veränderungen unterworfen ist, bleibt eine Orientierung an soldatischen Werten wie Mut, Treue, Fürsorge, Strenge und Verschwiegenheit notwendig. Darüber hinaus hat jeder Angehörige der „**Dritten**“ den Auftrag, **Professionalität** - wo immer es geht - zu betonen und Vorbild an **Menschlichkeit** zu sein. Ausgehend vom Gedanken der Einsatzbereitschaft bin ich überzeugt, dass wir Soldaten der 3. Panzergrenadierbrigade die Herausforderungen der Zukunft meistern werden **in einem Klima der Kameradschaft, des Führungsvertrauens, des Leistungswillens und positiver Dienstauffassung**.

Ich schließe mit dem Ruf

„3. Panzergrenadierbrigade - vorwärts“

Mautern, September 2001

(Edmund Entacher, Bgdr)



- * Am 5. September 1986 erschien anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der "**Dritten**" eine **Festschrift** - erstellt unter der Redaktion von Brigadekommandant ObstdG Karl-Heinz Fitzal und Obstdt Oswin Schiebl.
- * Am 8. Jänner 1987 wurde beim Neujahrsempfang in Krems im Kloster Und das grüne Buch "**Geschichte der Garnison Krems - Mautern**" als militärwissenschaftliches Werk von Professor Dipl.Ing. Ernst Kalt mit redaktioneller Unterstützung von Obstdt Oswin Schiebl und Vzlt Otto Lampl herausgegeben.
- * Am 17. Mai 1988 konnte im Kloster **Und** das rot gebundene Buch "**Geschichte der 3. Panzergrenadierbrigade**" - erstellt vom selben S5-Team präsentiert werden.
- * Am 12. Jänner 1989 folgte das blau-gelbe Buch "**Städte - Garnisonen - Truppen**" - wieder unter redaktioneller Leitung von Obstdt Oswin Schiebl erstellt - als Präsent beim Neujahrsempfang.
- * Am 7. Jänner 1997 wurde im Rahmen des Neujahrsempfanges in der Römerhalle in Mautern die schwarz-gelbe Chronik "**40 Jahre 3. Panzergrenadierbrigade**" von Mjr Rudolf Sturmlechner präsentiert.

Die Vergangenheit der "**Dritten**" von 1956 bis 1996 ist somit in mehreren Varianten ausreichend dargestellt und bedarf zum 45-jährigen Jubiläum nur mehr einer kurzen Wiederholung. Diese Dokumentation kann sich also mit **Schwergewicht** auf Geschehnisse und Eindrücke in den Jahren von **1996 bis 2001** konzentrieren und die jüngste Vergangenheit betonen. Wer sich für zusätzliche militärische und historische Daten interessiert, der möge sich an den S5 der "**Dritten**" wenden; entweder persönlich bei einem kurzen Besuch oder telefonisch unter 02732/805-2500.

Viel Freude mit dieser **Dokumentation** wünscht der Verfasser.

(Gerhard Pfalzer , Mjr)

Die „Dritte“ stellt sich vor

Die 3. Panzergrenadierbrigade ist ein gepanzerter Großverband des Österreichischen Bundesheeres. Sie kann Panzer und schweres Gerät rasch zum Einsatz bringen - dort, wo Hilfe benötigt wird

Seit 45 Jahren
steht sie im Dienste der
Republik Österreich.



IN DER 3. PANZERGRENADIERBRIGADE SIND FOLGENDE
KRÄFTE ZUSAMMENGEFASST:

- **Panzergrenadiere** auf Schützenpanzern als infanteristisches Element in der mechanisierten Truppe für den Kampf auf kurze Entfernung
- **Kampfpanzer** als Stoßkraft und Träger des Feuerkampfes auf weite Entfernung
- **Panzerartillerie** als bewegliche gepanzerte Unterstützung mit Steilfeuer auf eine Entfernung bis zu 30 km
- **Aufklärungskräfte** für Aufklärungs- und Erkundungsaufgaben auf weite Entfernung unter großer Beweglichkeit
- **Führungs- und Fernmeldekräfte**
- **Fliegerabwehrkräfte**
- **Pionierkräfte**
- **Versorgungskräfte**

STÄRKE

DIE „DRITTE“ VERFÜGT NACH MOBILMACHUNG ÜBER EINE STÄRKE VON:

- ca. **6.000 Mann**
- ca. **330 Panzerfahrzeuge wie Kampfpanzer, Jagdpanzer, Schützenpanzer, Panzerhaubitzen, Bergepanzer und Pionierpanzer**
- ca. **620 Räderfahrzeuge verschiedenster Varianten und Bestimmung**

DIE „DRITTE“- „GEBALLTE KRAFT“
(VORÜBUNG AUF DEM FLUGFELD WR. NEUSTADT FÜR DIE AUSMUSTERUNGSPARADE 2001)

DIE „DRITTE“ IST EINE VON ZWEI PANZERGRENADIERBRIGADEN DES ÖSTERREICHISCHEN BUNDESHEERES UND UNTERSTEHT DEM KOMMANDO DES I. KORPS IN GRAZ.

IN DEN KOMMENDEN JAHREN WIRD DIE BRIGADE DEM NEU ERRICHTETEN KOMMANDO DER LANDSTREITKRÄFTE UNTERSTELLT WERDEN.

Aufgaben in Präsenzstärke:

- **Gestellung von Präsenzkräften** (z.B.: Einsatz an der slowenischen Grenze 1991)
- **Gestellung von Assistenzkräften** (z.B.: Einsatz an der burgenländischen und niederösterreichischen Grenze seit 1990, Einsätze bei Naturkatastrophen, Elementarereignissen, Unglücksfällen und Unfällen)
- **Mobilmachungs- und Einsatzvorbereitungen**

Aufgaben in Mobilmachungsstärke:

- **Sicherung**
 - Schutz der Grenzen
 - Reserve zur Schwergewichtsbildung
- **Abwehr**
 - Verteidigung und Gegenangriff
 - Verzögerung

In einem Sicherungseinsatz zum Schutz unserer Staatsgrenze bzw. unseres Hoheitsgebietes ist den mechanisierten Truppen die Aufgabe zugeordnet, an neuralgischen Punkten grenznah eingesetzt zu werden, um demonstrativ abhaltend zu wirken, und um der Bevölkerung im Grenzgebiet Schutz zu bieten. Mit Aufklärungs- und Panzereinheiten können Geländeabschnitte überwacht werden. Darüber hinaus halten sich gepanzerte Eingreifkräfte bereit, um auf Abruf rasch an der Grenze zum Einsatz zu kommen und

z.B.: Grenzverletzungen sofort bereinigen zu können. Panzer sind in Österreich kein Mittel der Aggression, sondern ein zwingend erforderliches Element für bewegliche Verteidigung und Sicherung. Denn auch der Gegenangriff zur Zurückgewinnung von verlorengangenen Staatsgebiet ist Teil der Verteidigung unserer Heimat und somit unsere Aufgabe. Friedenserhaltende und friedensschaffende Einsätze in Regionen mit hoher Gewaltbereitschaft sind ohne Panzerschutz und Feuerkraft nicht erfolversprechend.

PANZER ZUM „SCHUTZ DER GRENZEN“

KAMPFPANZER M60A3Ö - RASCH VERFÜGBAR ZUR SCHWERGEWICHTSBILDUNG („THAYA 95“)

Geschichte der 3. Panzergrenadierbrigade



Die „3. Brigade“ gab es bereits im Bundesheer der Ersten Republik. Sie wurde am 1. Jänner 1920 aufgestellt und die unterstellten Verbände waren etwa in den gleichen Räumen wie heute disloziert. Das Kommando befand sich jedoch in St. Pölten. Als Geburtstag der heutigen „Dritten“ (>> Panzergrenadierbrigade) ist der 1. September 1956 zu bezeichnen: Das Kommando der **3. motorisierten (Infanterie-) Brigade** wurde in Wien aufgestellt und unterstand dem Gruppenkommando I in Wien. Schon nach eineinhalb Monaten quartierte es sich in Krems an der Donau im damaligen Bahnhofshotel ein. Der Brigade gehörten das **Feldjägerbataillon 9** (FJgB 9) in Spittal an der Drau – es übersiedelte bereits nach wenigen Tagen nach Krems und nach Horn – und das **Infanteriebataillon 10** (IB 10) in Klagenfurt an, welches 1957 nach St. Pölten wechselte. Der Kader rekrutierte sich aus der ehemaligen ‘B-Gendarmerie’ bzw.

VIELE JAHRE DIENTE DIE BARACKE 26 AM TÜPL „A“ DEM BRIGADEKOMMANDO ALS UNTERKUNFT.

STBKP/PZSTBB3 BEI DER STANDESKONTROLLE (TODT, HAIMINGER, LAMBAUER, MORAWETZ)

aus den ‘provisorischen Grenzschutzabteilungen’. Die **Brigadeartillerieabteilung 3** (BAA 3) wurde im Oktober 1957 - ausgestattet mit leichten Feldhaubitzen - in Salzburg aufgestellt und bezog im September 1958 ihre Garnison in Allentsteig. Durch Zusammenfassung der bisher selbständigen Brigade-Aufklärungskompanien 1, 2 und 3 entstand im September 1958 die **Aufklärungsabteilung I** (AA I) in Mistelbach. Sie war der “Dritten” vom 1. August 1960 bis Ende 1962 unterstellt. Die Verbände waren damals vor allem mit von den Besatzungstruppen überlassenen Waffen ausgerüstet: GM1, MGA2, MGA4, MGA6, rPAK, Granatwerfer usw. Das Sturmgewehr 58 wurde erst anfangs der sechziger Jahre eingeführt. Als Fahrzeuge standen Jeep, Dodge und GMC zur Verfügung. Erster **Einberufungstermin** (ET) war der 15. Oktober 1956: 720 Grundwehrdiener hatten einzurücken -

viele Niederösterreicher davon bereits vorausschauend zum Infanteriebataillon 10 nach Klagenfurt - und bald konnte die Brigade ihre infanteristischen Aufgaben erfüllen. Während der **Ungarn-Krise** standen die Truppen in Alarmbereitschaft. Nach und nach wurden auch die vom Brigadekommando **direkt zu führenden Einheiten** aufgestellt: Brigade-Telegraphenzug in Mautern, Brigade-Stabskompanie in Mautern, Panzerjägerkompanie 3 und Versorgungskompanie 3 in Allentsteig, Brigade-Sanitátskompanie 3 in St. Pölten, Brigade-Fliegerabwehrzug in Mautern. 1959

lon 10, welches mit dem Kampfpanzer M47 ausgerüstet wurde, und die BAA 3 erhielt die Panzerhaubitze M7B2 und wurde somit zur Panzerartillerieabteilung 3 (PzAA 3). Die Soldaten hatten in ein völlig neues Metier einzusteigen: Man musste Panzer fahren, funken, großkalibrig schießen und taktisch umdenken - die eigene unmittelbare Reichweite (pro Schuss) war jetzt 1000 bis 2000 m und nicht nur 500 m wie zuvor - und das Tempo des Gefechts erhöhte sich enorm. Auch die Versorgung hatte größere Erfordernisse zu bewältigen.

1956 - 1963

hatte die Brigade die ersten **Assistenzleistungen** zu erbringen: 1500 Mann halfen im Alpenvorland bei der Beseitigung von Hochwasserschäden. Den ersten Schritt von der motorisierten zur mechanisierten (gepanzerten) Brigade stellte die im Jahre 1958 erfolgte Zuweisung von **17 russischen Kampfpanzern der Type T34/85** an die neu geschaffene Panzerkompanie 1 (ehemals 2. Kp/IB 10) dar. Der **1. August 1960** brachte die große Umrüstung und Umbenennung auf **3. Panzerbrigade**. Das Feldjägerbataillon 9 wurde zum Panzerbataillon 9 und erhielt am 1. Dezember 1960 zusätzlich die Kaserne in Weitra als Standort für Panzergrenadiere. Das Infanteriebataillon 10 wurde zum Panzerbatail-

VON 1958 - 1963 VERFÜGTE DIE „**DRITTE**“ ÜBER EINE EIGENE MILITÄRMUSIK (MILITÄRMUSIKMEISTER F. GÖRRLICH UND STABFÜHRER OSTV L. JÖRGO)

Mit **1. Jänner 1963** erfolgte die Umgliederung in die **3. Panzergrenadierbrigade**, wobei die brigadeunmittelbaren Einheiten im neu geschaffenen **Panzerstabsbataillon 3** zusammengefasst wurden. Das Panzerbataillon 9 wurde zum Panzergrenadierbataillon 9 und als Ausbildungsverband für die Grundausbildung wurde das **Panzergrenadierbataillon (Ausbildung) 11** mit Einheiten in Mautern, Spratzern, Horn, St. Pölten und Krems geschaffen, welches aber 1975 als Jägerbataillon 11 an das Militärkommando NÖ abgegeben wurde. Ab März 1963 erhielten alle Verbände den neuen österreichischen

Entspannung der Lage in der CSSR verlegten die Einheiten am 3. September wieder in ihre Heimatgarnisonen. Am Gerätesektor wurden weitere Panzerfahrzeuge zugewiesen: Schützenpanzer mit Maschinenkanonen Kaliber 2 cm ab 1969 und **Jagdpanzer Kürassier** ab 1972 für das Panzergrenadierbataillon 9 in Horn, sowie schwere Panzerhaubitzen **M109** (Kaliber: 15,5 cm) für die Panzerartillerie in Allentsteig. Im Jahre 1975 wurde in der Kopalkaserne Spratzern das Werkstättenzentrum für alle Arten von Panzern, Fahrzeugen, Waffen und Gerät eröffnet. Ab 1976 konnten die

1963 - 1978

Saurer-Schützenpanzer. Dem Panzerbataillon 10 wurde schließlich im Jahre 1965 der Kampfpanzer **M60A1** zugewiesen. Die Fliegerabwehr-Kompanie in Mautern wurde durch Übernahme des legendären "FIA-Panzer **M42**" zur gepanzerten Fliegerabwehr. Das Jahr 1968 wurde von der **CSSR-Krise** überschattet: Die Brigade, welche in den Morgenstunden des 21. August alarmiert worden war, bezog noch am gleichen Abend Verfügungsräume südlich der Linie Horn - Allentsteig - Zwettl, um die dortigen Garnisonen zu verstärken. Eine konkrete Angriffsbedrohung lag zwar nicht vor, ein Ausweichen militärischer Kräfte nach Österreich wurde aber sehr wohl für wahrscheinlich erachtet. Nach

Soldaten einheitlich mit dem noch jetzt in Verwendung stehenden Anzug 75 (RAL 7013) ausgestattet werden; "Brennnesseluniform", Drillich und "Fleckerlteppich-Anzug" hatten ausgedient. Ab 1. Juni 1978 begann die immerhin 15 Jahre dauernde "wilde Ehe" mit dem **Heeresaufklärungsbataillon** (früher Aufklärungsabteilung I) in Mistelbach: Es wurde dem Brigadekommando truppendienstlich - also zum Zwecke der Ausbildung, der Versorgung und für Übungen, aber nicht für den Einsatz - unterstellt. Es war mit Jagdpanzern Kürassier, Schützenpanzern und geländegängigen Räderfahrzeugen ausgerüstet. Ab 1978 hatte sich die "Dritte" am neuen Raumverteidigungskonzept zu orientieren - sie zählte als gepanzelter

Großverband des Österreichischen Bundesheeres zur **Bereitschaftstruppe (BT)** und damit zum harten Kern der Armee. Neues Schwergewicht in Ausbildung und Übung waren das Bereithalten als Reserve und das Führen von Gegenangriffen. Das Sturmgewehr 77 und das Maschinengewehr 74 ersetzen bald das StG 58 bzw. MG 42. Zwischen 1978 und 1982 führten mehrere Änderungen der Gliederung zu personeller und materieller Verstärkung: Bei den Panzergrenadieren, bei der Artillerie und bei den Kampfpanzern konnte eine 3. Kompanie aufgestellt werden, und die **Feldambulanz** gelangte schließ-

zer-, Fernmelde-, Sanitäts- und Aufklärungsfahrzeuge. Bis zum **Jubiläum "30 Jahre 3. Panzergrenadierbrigade"** im **September 1986** hatte die "Dritte" ihre bedeutende Position innerhalb des Österreichischen Bundesheeres gefestigt und durch zahlreiche Veranstaltungen und **Manöver** (z.B.: Herbstmanöver 65, Bärenatze 69, Limes 72, Erlaufschild 74, Jagd 76, Planquadrat 77, Argus 78, RVÜ 79, Raabtal 81, Haag 82, Innviertel 83, Thaya 83, Jauntal 84, Flinker Igel 85) auch in der Öffentlichkeit ausgebaut. Nur einige Wochen vorher hatte der frühere Chef des Stabes Oberst des Generalstabs-

1978 - 1986

lich 1980 zum Panzerstabsbataillon 3 nach Mautern. Die guten Kontakte zur Stadt Krems gipfelten am 10. Juni 1983 in der Begründung einer **Partnerschaft** zwischen dem Kommando der 3. Panzergrenadierbrigade mit Panzerstabsbataillon 3 einerseits und der **Statutarstadt Krems an der Donau** andererseits. Die Fahrzeuge VW-Golf und VW-LT ersetzen Haflinger AP-700 und VW181. 1985/1986 erhielt die Brigade durch die Neugliederung des Panzerbataillon 10 und die Aufstellung einer **Jagdpanzerkompanie** in Horn wieder eine Kampfkraftsteigerung. Die bedeutendste Steigerung der Führungsfähigkeit bewirkte aber der Einbau von fast 400 neuen Funkgeräten "RACAL" (KFF-31/-32/-33) in die Pan-

dienstes **Karl-Heinz Fitzal** das Kommando über die "Dritte" übernommen; der scheidende Kommandant Brigadier **Wilhelm Figl** wurde an die Landesverteidigungsakademie versetzt. Neuer Chef des Stabes wurde ObstltD **Johann Forster**.

OBERST DES GENERALSTABSDIENSTES KARL-HEINZ FITZAL

WURDE AM 30.07.86

ZUM KOMMANDANTEN DER „**DRITTEN**“

BESTELLT.



Beim Manöver **„Wintersturm 87“** (16.-20.2.) der Panzergrenadierdivision im Herzen Niederösterreichs war die „Dritte“ zum Verzögerungskampf vom Tullnerfeld bis St. Pölten und zur Verteidigung im Raum St. Leonhard am Forst eingesetzt. Dem Brigadekommando unterstanden neun Bataillone mit 8000 Mann, was besondere Anforderun-

zeugen wurde bei der NTI-Kompanie in der Kopalkaserne der **Grundtarnanstrich** angebracht - seit damals sind die Panzer nicht mehr grau, sondern schwarz-braun-grün gefärbt. Die Bergepanzer M88 wurden auf den Standard A1 modifiziert, und in der gesamten Brigade wurden die LKW Steyr-680 durch die neuen SDP-12M18 ersetzt. Den Abschluss des

1987

gen an den Brigadestab stellte. Der vom Brigadekommandanten angeführte Vorbeimarsch einer 8 km langen Kolonne in der neuen Landeshauptstadt St. Pölten beendete dieses Manöver. Die Ausbildung des Vollkontingents Juli 1987 (1360 Mann) wurde als **„Modellversuch 87“** durchgeführt: Es galt zu überprüfen, ob auch bei der Panzertruppe ein Grundwehrdienst mit nur 7 statt 8 Monaten Dauer möglich ist. Konkret bedeutete das eine Verkürzung der Grundausbildung und das Weglassen oder die Straffung einiger Ausbildungsziele und Ausbildungsphasen. Ab 1987 änderte sich auch das Erscheinungsbild der Panzerfahrzeuge der Brigade. An allen Panzerfahr-

„Modellversuchs 87“ bildeten Kompanieübungen und Gefechts-schießen am TÜPI Allentsteig, sowie erstmals in der Brigade durchgeführte **anonyme Befragungen**: 85 % der befragten 1360 Grundwehrdiener halten eine militärische Landesverteidigung für notwendig; 79 % beurteilen ihre genossene Ausbildung als gut; 82 % fühlen sich im Großen und Ganzen korrekt behandelt und für 72 % wurden erhoffte Kameradschaft und erwartete Abenteuer erfüllt. Am 17. Mai stellte ObstdG **Karl-Heinz Fitzal** den Bildband **„Geschichte der 3.Panzergrenadierbrigade“** in Krems/Kloster Und vor. Die Ausbildung der Rekruten des Einrückungstermins Juli 87 wurde als **„Modellversuch 88“**

(mit etwas veränderter Zielsetzung als beim "Modellversuch 87") durchgeführt. Dem Heeresaufklärungsbataillon wurde eine größere Anzahl Jagdpanzer Kürassier und Schützenpanzer mit Maschinenkanone MK66 zugewiesen, sodass eine zweite Panzeraufklärungskompanie aufgestellt werden konnte. Bergepanzer Greif brachten Verbesserungen im Bereich Instandsetzung und Bergung, und die Pionierpanzer mit Räum schild, Tieflöffel, Seilwinde und Drehkran verstärkten die Panzerpionierkompanie in Mautern. Am 29. Juli 87 konnte das Panzerbataillon 10 den ersten vom Standard

und infanteristischen Verbänden im Verzögerungskampf und im Raum Horn die Verteidigung und den Gegenangriff.

DER VON DEN PIONIEREN ERRICHTETE 500 M LANGE, 3 M BREITE UND 1,5 M TIEFE PANZERGRABEN ERWIES SICH ALS WIRKLICHES HINDERNIS.

1987 - 1989

M60A1 auf **M60A3Ö** modifizierten Kampfpanzer übernehmen. Durch die Nachrüstung mit Restlichtverstärker für Kommandant, Richtschütze und Panzerfahrer sowie Feuerleitanlage und Waffenstabilisierung konnte eine wesentlich Kampfkraftsteigerung dieses Hauptwaffensystems erreicht werden. Zusätzlich wurden auch Simulations- & Ausbildungsgeräte für die Besatzungsausbildung angeschafft. Der "Modellversuch 88" wurde mit der Gefechtsübung "**Brigadeschild 89**" im nördlichen NÖ abgeschlossen (30.1.-3.2.): 8 Bataillone mit 6000 Mann, 1000 Räderfahrzeugen und 250 Panzern übten im Weinviertel die Kampfführung von mechanisierten

DER MODIFIZIERTE KAMPFPANZER M60A3Ö

1990 fand der seit 1973 traditionelle Neujahrsempfang erstmals in der Römerhalle in Mautern statt und ist seither fix mit diesem historischen Gebäude verbunden. Die Panzerfliegerabwehrbatterie wurde 1990 mit der Erprobung der schwedischen Fliegerabwehrlenkwaffe "RBS-70" und des Einweisungsradars "Giraffe" beauftragt; das Erprobungsteam wurde drei Wochen lang in Schweden ausgebildet und setzte danach seine Versuche in Österreich fort. Am 15. Oktober 1990 übernahm ObstdtG **Dieter Jocham** die Funktion des Stabschefs. Seit Sommer 1990 steht das Bundesheer im Burgenland an der

Anforderungen: Die "Kampfgruppe 9" mit 1100 Mann wurde zu Beginn der **Jugoslawienkrise** am 27. Juni um 14:40 Uhr als erster Einsatzverband des Bundesheeres alarmiert. Bereits am nächsten Tag verlegte dieser Einsatzverband per Eisenbahntransport unter dem Kommando von ObstdtG Horst Walther nach Kärnten, um die Staatsgrenze zu Slowenien zu sichern, ein Übergreifen von Kampfhandlungen auf österreichisches Staatsgebiet zu verhindern und den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten. Eine Panzeraufklärungskompanie des Heeresaufklärungsbataillon unter Hptm Silvio Kaiser,

1990 - 1991

Staatsgrenze zu Ungarn und der Slowakei im Assistenzeinsatz, um die Exekutive beim Aufgriff von illegalen Grenzgängern (iG) zu unterstützen. Der erste derartige Assistenzeinsatz für 960 Soldaten der "Dritten" erfolgte unter dem Kommando des PzGrenB 9 vom 29. November 1990 bis 4. Jänner 1991. 1991 begann ein Erprobungsteam vom Heeresaufklärungsbataillon und Panzergrenadierbataillon 9 unter Leitung von Hauptmann Anton Willmann mit der Erprobung von Panzerabwehrlenkwaffen mit einer Reichweite von 4000 m (PAL 4000: HOT, TOW) und des Radpanzers Pandur von Steyr. Der Sommer 1991 stellte an die Soldaten der Brigade höchste

DAS ÖSTERREICHISCHE BUNDESHEER UND
SOMIT AUCH DIE „**DRITTE**“
VERSEHEN SEIT 1990 DIENST AN DER
OSTGRENZE

welche zuvor an einer Übung in Kärnten teilnahm, wurde ebenfalls in den Sicherungseinsatz gestellt. Speziell an den Grenzübergängen Loiblpass, Wurzenpass, Bleiburg/Grablach, Lavamünd und Eisenkappel/Seebergsattel wurden eine große Zahl an Kampfstellungen und Sperren errichtet. Nach mehr als einem Monat kehrten diese Einsatztruppen wieder in ihre Heimatgarnisonen zurück. Die Bevölkerung empfing sie jubelnd. Das verheerende Hochwasser im Sommer 1991 erforderte rasche Hilfeleistungen bei **Evakuierungsmaßnahmen** und bei tagelangen Aufräumarbeiten in der

wie **Simulatoren** für die Ausbildung der Richtschützen von Jagdpanzern und Schützenpanzern wurden zugewiesen. Nachtsichtferngläser mit Restlichtverstärkung erbrachten wertvolle Hilfe beim Sicherungseinsatz in Kärnten und beim Grenzeinsatz im Burgenland. Eine besonders interessante Aufgabe ergab sich für die Brigade im Sommer 1992: die Übung "PIRANHA 92" als Gemeinschaftsprojekt des österreichischen Bundesheeres und der Schweizer Armee auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig. Ziel war die Erprobung des Einsatzkonzeptes der Schweizer Panzerjäger "Piranha" (Radschützenpanzer 6x6

1991 - 1992

Wachau und im Laabental im Wienerwald. In Summe leisteten die Brigadeangehörigen zwischen 2. und 14. August 1991 über 23.000 Einsatzstunden. Am 1. Oktober 1991 erfolgte eine Änderung der Führungsverhältnisse an der vorgesetzten Dienststelle in der Martinekkaserne Baden: Das Kommando der **Panzergrenadierdivision** wurde aufgelöst und in das Kommando des **III. Korps** übergeleitet. Divisionskommandant Divisionär Josef Marolz wurde mit der Aufstellung dieses III. Korps beauftragt. Am Gerätesektor begann der Umbau der Schützenpanzer zum **SPzA1** mit Lenkrad anstatt Stützbremse und mit Automatikgetriebe, Sanitätspinzgauer AP-718, Zweiachs- und Einachsanhänger so-

mit Panzerabwehrlenkwaffe TOW/4000m). Gleichzeitig erlaubte diese Übung auch wertvolle Ableitungen für einen zukünftigen Einsatz österreichischer Panzerabwehrlenkwaffen. Durch die umfassende Ausstattung aller Gefechtsfahrzeuge mit Gefechts-simulationsgeräten konnte bei allen teilnehmenden Verbänden ein außergewöhnlich hoher Ausbildungserfolg und Erfahrungsgewinn erzielt werden. Der damals gelegte Grundstein der Zusammenarbeit mit der Schweizer Armee fand 1996 seinen bisherigen Höhepunkt im Rahmen der Übung "MOBILITY 96".

Am **16. Oktober 1992** übernahm **Oberst des Generalstabdienstes Edmund Entacher** (zuvor an der Theresianischen Militärakademie in Wr. Neustadt für die Offiziersausbildung zuständig) die Führung der "Dritten". Korpskommandant **Manfred Mitterbauer** bedankte sich insbesondere bei **Brigadier Karl-Heinz Fitzal** für seinen langjährigen fordernden Einsatz als Chef des Stabes (5 Jahre) und Brigadekommandant (6 Jahre), wodurch die gesamte Brigade ihren hervorragenden Ruf innerhalb des Österreichischen Bundesheeres erweitern konnte. Das Jahr endete mit der Erarbei-

den Sicherungseinsatz an einer Staatsgrenze, wobei das Schwergewicht auf die Einsätze von bataillonsstarken Kampfgruppen im Gegenangriff gelegt wurde. Erstmals kämpfte ein mechanisiertes Bataillon (Panzerbataillon 10) mit Simulatoren („Laser-Kanonen“) voll ausgerüstet im freien Gelände. Das gemischte Aufklärungsbataillon 3 aus Mistelbach fungierte als moderner kampfkraftiger Aggressor. Höhepunkt für das Panzerartilleriebataillon 3 war das erstmals in Österreich von einer mit Panzerhaubitzen M109 ausgerüsteten Einheit durchgeführte **Scharfschießen mit Leuchtgranaten** im freien

1992 - 1993

tung der Ergebnisse der Erprobungsübung "Piranha 92": Die Notwendigkeit des Waffensystems PAL 4000 wurde bewiesen, und die beste Einsatzgliederung, die taktischen Einsatzverfahren usw. konnten unter Abstützung auf das EDV-Zentrum der Schweizer Armee in Lyss geprüft und erprobt werden. Mit Beginn des Jahres 1993 wurde das **Heeresaufklärungsbataillon** aus der Brigade herausgelöst und dem Kommando des III. Korps als **Aufklärungsbataillon 3** unterstellt. Den Jahreshöhepunkt 1993 bildete die Gefechtsübung "**Zaya 93**" mit 4300 Mann von 2. bis 6. August im Weinviertel. Die mit dem Jägerbataillon 21 verstärkte 3. Panzergrenadierbrigade übte gemäß neuem Einsatzkonzept

DER NEUE KOMMANDANT DER „DRITTEN“
OBERST DES GENERALSTABSDIENSTES
EDMUND ENTACHER BEI SEINER
ANTRITTSREDE AM 16.10.1992

(zivilen) Gelände. Die alten Fliegerabwehr-Selbstfahrlafetten M42 (zugewiesen 1963 und außer Dienst gestellt im Jahre 1992) wurden im September nach 30-jähriger Nutzung abgegeben. Als provisorischer Ersatz wurden Geschützbedienungen für die 2cm-FIAK ausgebildet. ObstdG **Dieter Jocham** wechselte zum Korpskommando III nach Baden, Nachfolger als Chef des Stabes der „Dritten“ wurde ObstdG **Othmar Commenda** (17. Oktober 1993). Mitte Juli 1994 übernahm das Panzerartilleriebataillon 3 19 Stück gebrauchte Panzerhaubitzen **M109A3** (größere Schussweite als bei M109) von der

und das Panzerartilleriebataillon 3 erprobte die neue Panzerhaubitze **M109A5**. An den Jagdpanzern begann die Modifikation auf den Standard A1 (vorbereitet zum Verschuss von Pfeilmunition und mit Automatikgetriebe). Die Angelobung des Einrückungstermins Oktober fand am **Nationalfeiertag 1995** auf dem Heldenplatz in Wien statt: Die 1100 Rekruten der „Dritten“ legten ihr Treuegelöbnis auf die Republik Österreich in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil auf dem **Heldenplatz** ab. Die anschließende Parade auf dem Ring fand leider ohne mechanisierte Truppen statt.

1993 - 1995

Britischen Rhein-Armee: Ausbildung und Scharfschießen damit begannen im November. Das erste Bataillonsgefechtsschießen mit M109A3 folgte bereits im Frühjahr 1995. Die Einrichtung der neuen Artillerie-Lehrsaal-Anlage mit computergestütztem Schießkino erlaubte nun eine effiziente Beobachter- und Feuerleit-ausbildung nach modernsten Gesichtspunkten. Auf ObstdG **Othmar Commenda** folgte im Juli 1995 MjrdG **Karl Pronhagl** als neuer Chef des Stabes. Im Juli 1995 erhielt die Fliegerabwehrbatterie in Mautern Lenk Waffen der französischen Type **„Mistral“** und die dazugehörige umfassende Simulationsausstattung. Zusätzlich wurden Kurzwellenfunkgeräte PRC-2200 zugewiesen,

1.100 SOLDATEN DER „DRITTEN“ LEGTEN
AM 26.10.1995 AM HELDENPLATZ IN WIEN
DAS TREUEGELÖBNIS AB

Die Erprobungsübung **“Mobility 96”** als Gemeinschaftsprojekt des Österreichischen Bundesheeres und der Schweizer Armee fand von 22. April bis 8. Mai 1996 am TÜPI Allentsteig statt. Erprobt wurde das Einsatzkonzept der mechanisierten Füsiliere - also die Einsatzgrundsätze der Infanterie als hochbewegliche Reserve auf Radschützenpanzern. Die 3. Panzergrenadierbrigade konnte dabei ihr taktisches Niveau weiter verbessern. „Mobility 96“ brachte die Chance, mit einem modernen Gegner zu üben und auch die Möglichkeit, modernste Führungs- und Kom-

rem Gefechtsverhalten und somit für jeden einzelnen Übungsteilnehmer zu einem Ausbildungserfolg. Übungsleiter ObstdG **Entacher**: *„Realistischer ist wohl nur noch der Einsatz im Krieg.“* Ein **Kampfgruppengefechtsschießen** mit drei bataillonsstarken Kampfgruppen und Steilfeuer durch das Panzerartilleriebataillon 3 folgte am 9. Mai unmittelbar im Anschluss an diese Erprobungsübung. Das Jubiläum **“40 Jahre 3. Panzergrenadierbrigade”** begann am 24. Mai 1996 mit einer Informationsschau und einem Vorbeimarsch von 50 Panzer- und 80 Räder-

1996

munikationsmittel umfassend anzuwenden. Die Schweizer Übungsteilnehmer bildeten ein Mechanisiertes Füsilierbataillon, welches mit dem Radschützenpanzer ‘Piranha 8x8’ das bewegliche Element in einem Infanterieregiment darstellte und als mechanisierte Reserve überall dort so rasch wie möglich eingesetzt wurde, wo die Situation mit dem Gegner kritisch geworden war. Der hohe Grad an Simulationstechnik erforderte aus Gründen der Kompatibilität die Verwendung der Schweizer Waffen auch für die Soldaten der „Dritten“, was nicht nur sehr interessant, sondern auch wegen der kurzen Ausbildungszeit sehr anspruchsvoll war. Die Simulationswaffen führten zu besse-

TAUSENDE KREMSEKINNEN UND KREMSEK
GABEN DER „DRITTEN“ ZU IHREM
40. GEBURTSTAG DIE EHRE

fahrzeugen, gefolgt von einem Marschblock zu Fuß auf der Ringstraße in Krems. Anschließend überreichte Verteidigungsminister Dr. Werner Fasslabend dem Panzergrenadierbataillon 9 den Ehrenpreis für die österreichweit beste Leistung beim Gefechtsdienst-Leistungsmarsch des Jahres 1995. Den Abschluss der 40 Jahr-Feierlichkeiten bildete am 5. September 1996 ein Festakt in der Römerhalle Mautern. Das Jahr 1997 war geprägt von der Präsentation der Chronik „40 Jahre 3. Panzergrenadierbrigade“ und des Brigadeleitbildes. Militärische Höhe-

Oberstleutnant **Leopold Cermak** (Kdt PzStbB3) den Nordabschnitt der Staatsgrenze des Burgenlandes zu Ungarn. Aus Anlass 15 Jahre Partnerschaft mit der Stadt Krems wurde am 31. Juli 1998 eine Inszenierung des „Jedermann“ am Hohen Markt in Krems aufgeführt. Am 1. August 1998 trat mit **ObstltD Kurt Wagner** ein neuer Chef des Stabes und Stellvertretender Brigadekommandant seinen Dienst bei der „Dritten“ an. Getreu dem Grundsatz der Brigade, dass trotz ausgefeilter Simulationstechniken die „Volltruppenübung im freien Gelände“ die beste Ausbildung

1997 - 1998

punkte 1997 waren eine Formierungsübung von 18. bis 22. August und anschließendem Scharfschießen der M109A3 des Panzerartilleriebataillon 3. Die **Gefechtsübung „Kamp 97“** mit 9000 Übungsteilnehmern krönte die Ausbildungs- und Übungstätigkeit 1997: Die 3. Panzergrenadierbrigade und die 4. Jägerbrigade übten auf Gegenseitigkeit am TÜPI Allentsteig und in dessen unmittelbarer Nachbarschaft den Gegenangriff zur Zurückgewinnung verlorengegangenen Staatsgebietes. Der 26. Neujahrsempfang am 15. Jänner leitete das Jahr 1998 ein. In der Zeit von 17. Juni bis 23. Juli überwachten rund 800 Soldaten der „Dritten“ unter dem Kommando von

darstellt, fand die Gefechtsübung **„Kristall 98“** vom 7. bis 11. September 1998 in Kärnten statt. Die verstärkte „Dritte“ übte vor allem den Gegenangriff zum Wiederherstellen der Staatsgrenze und des Verteidigungsbereiches gegen das angreifende Aufklärungsregiment 2. Erstmals wurden dabei auch 8 **weibliche Rekruten** sowie ein **Panzerzug Leopard 2A4** eingesetzt. Die Vollausrüstung mit Leopard 2 wurde in den Panzerbataillonen 1999 erreicht. Seit 1998 übt die Brigade mit allen Bataillonen sehr erfolgreich an den neuen Führungssimulatoren in Neulengbach und Wr. Neustadt. Am Nationalfeiertag 1998 wurden in Hollabrunn unter Anwesenheit von Landes-

hauptmann Dr. Erwin Pröll rund 1100 Rekruten des Einrückungstermins Oktober 1998 angelobt. Als Folge der **Strukturanpassung** erfolgte am 29. Oktober 1998 die Abgabe des **Panzerbataillon 10** an die **4. Panzergrenadierbrigade**. Ein leistungsfähiger Verband, welcher der Brigade seit der Aufstellung 1956 angehört hatte, wurde damit in eine neue Zukunft entlassen. Eine weitere Folge dieser **Neugliederung des Bundesheeres** waren die Auflösung des III. Korps (Baden), der 9. Panzergrenadierbrigade in Götzen-dorf und die **Unterstellung** der „Drit-

aufgelöst und der Verantwortung des Militärkommando Niederösterreich übergeben. Die jährliche Gefechts-übung fand unter der Bezeichnung **„Smaragd 99“** unter Leitung des Brigadekommandos statt und führte etwa 7500 Soldaten in das Südburgenland und die angrenzende Oststeiermark. Geübt wurden Sicherung, Verzögerung, Verteidigung und Angriff. Die „Dritte“ präsentierte der Bevölkerung ein **Scharfschießen im freien Gelände** (inklusive eines Scharfschießens mit dem Leopard 2) und als krönenden Abschluss einen Vorbeimarsch aller Übungsteilnehmer in Fürstenfeld.

1998 - 1999

ten“ unter das Kommando des **I. Korps** in Graz. Durch diese Umgliederung erhielt die „Dritte“ zusätzlich das **Panzergrenadierbataillon 35** in Großmittel, das **Panzerbataillon 33** in Zwölfaxing sowie einen „alten Bekannten“, das **Aufklärungsbataillon 3** in Mistelbach. Mit Februar 1999 gelangten die ersten neuen **Panzerhaubitzen M109A5Ö** zum Panzerartilleriebataillon 3. Der erste Assistenzeinsatz der „Neuen“ (Panzerbataillon 33 und Panzergrenadierbataillon 35) erfolgte vom 23. März bis 23. April 1999 mit über 900 Soldaten/innen der Brigade. Mit 1. April 1999 wurde die **Feldambulanz** des Panzerstabsbataillon 3 aufgrund der neuen Heeresstruktur

DER KAMPFPANZER LEOPARD 2 BEI DER ÜBUNG „SMARAGD 99“ IN VOLLER AKTION

Am 26. Oktober 1999 wurde der Nationalfeiertag mit einer Angelobung und einer umfangreichen Informationsveranstaltung in Mautern begangen. Mehr als 20.000 Besucher überzeugten sich von der Leistungsfähigkeit der Verbände der "Dritten". Getreu dem Motto Schutz & Hilfe wurde am 2. Dezember 1999 der Pioniermaschinenkurs aus Mautern zur Hilfeleistung nach der **Gasexplosion** eines Wohnhauses nach **Wilhelmsburg** gerufen. Das **Panzerbataillon 33** und die beiden Panzergrenadierbataillone erhielten im Jahr 1999 eine neue Gliederung: das **PzB** mit **drei Kompanien** zu je

drei Zügen zu je **vier Panzern**; die **PzGrenB** jeweils mit **drei Panzergrenadierkompanien** zu je **vier Zügen** mit je **vier Schützenpanzern**. Die Jagdpanzerkompanien in den PzGrenB wurden in **Kampfunterstützungskompanien** mit je **zwei Panzerabwehrlenkwaffenzügen** und einem **schweren Granatwerferzug** umgegliedert. Die mittlerweile mit Waffenrechner und Wärmebild nachgerüsteten **Jagdpanzer "Kürassier"** sind nun nur mehr in den Aufklärungseinheiten (PzStbB3 und AufkIB3) in Verwendung.

1999

20.000 BESUCHER WAREN OB DER GEZEIGTEN LEISTUNGEN BEGEISTERT, 0 DENN DER
26. OKTOBER BOT FÜR JEDEN ETWAS

Im Februar 2000 erhielt die Fliegerabweereinheit des Panzerstabsbataillon 3 das **Zielzuweisungsradsystem "Flamingo"** – damit verfügen die "Mistral-Starter" nun über eine wirklich moderne und leistungsfähige Frühwarn- und Zielzuweisungsanlage. Vom 10. bis 14. April 2000 nahm die Brigade am Manöver **"Nordland 2000"** des I. Korps im Waldviertel teil. Insgesamt 14.000 Soldaten mit 350 Panzerfahrzeugen und 2500 Räderfahrzeugen waren beteiligt. Nach Abschluss der Übung verblieben die Verbände der "Dritten" im Übungsraum und absolvierten eine auf die Übung aufbauende

Gefechtsübung mit scharfer Munition sowie ein öffentliches Vorführungsschießen **"FirePower-Demonstration"** auf dem TÜPI Allentsteig. Die Übernahme der "restlichen" Panzerhaubitzen **M109A5Ö** (Gesamtstand 24 Stück) durch das PzAB 3 erfolgte im April 2000. Durch die Beschaffung dieses Systems mit Feuerleitrechner und Fahrzeugnavigationsanlage konnte der Anschluss an internationale Standards hergestellt werden. Die Ausmusterungsfeierlichkeiten der neuen Leutnante an der Militärakademie am 20. Mai 2000 wurden von der Brigade mit einem Vorbeimarsch besonders

2000

DAS NEUE ZIELZUWEISUNGSRADAR „FLAMINGO“

gestaltet. Mit August 2000 erhielt das **Brigadekommando** einen **neuen Organisationsplan**, der durch eine neue Strukturierung und personelle Verstärkungen die Führungsfähigkeit der Brigade entscheidend verbessert. Am **26. Oktober 2000** fand in Mautern bereits zum zweiten Mal der Informationstag **„Erlebniswelt Bundesheer“** statt. Das dichtgedrängte Programm begeisterte etwa **20.000 Besucher**. Vom 14. November bis 29. Dezember 2000 waren **über 2000 Soldaten** der „Dritten“ im **Assistenz-einsatz** an der ungarischen und slowakischen Grenze. Die Führung der Einheiten lag beim AufklB 3 (Ab-

schnitt Nord) und beim PzStbB3 (Abschnitt Süd). Durch die personelle Stärke der 6 Bataillone der „Dritten“ ist die 3. Panzergrenadierbrigade der einzige Großverband des Bundesheeres, der einen „Assistenzturnus“, bei dem beide Assistenzkommanden zu stellen sind, ohne fremde „Abstellungen“ bewältigen kann. Die Zuweisung einer großen Zahl von neuen **Nachtsichtbrillen** „Lucie“ an die Verbände der Brigade eröffnete neue Möglichkeiten bei der Führung des Gefechtes bei Dunkelheit. Beim 29. Neujahrsempfang am 11. Jänner 2001 konnte dem Bundesminister für Landesverteidigung

2000 - 2001

Herbert Scheibner das neue Truppenvideo der "Dritten" präsentiert werden. "Fremde" Uniformen dominierten am 18. Februar 2001 die Kaserne Mautern – 125 niederösterreichische Feuerwehren hielten die Wahlen für die Bezirks- und Abschnittskommandanten ab. Im März 2001 wurde das 1995 unter dem Namen Brigadeleitbild-95 (BLB-95) erschienene und gemäß der Strukturpassung geänderte Brigadeleitbild 98, im Hinblick auf die erhöhte Internationalisierung der militärischen Einsätze in das Englische übersetzt und neu aufgelegt. Die Gefechtsübung "**Kuenringer 2001**" unter dem Kom-

Aserbaidschan teil. Die **internationale Planungskonferenz** mit 20 teilnehmenden Nationen für diese Übung wurde vom 2. bis 4. Mai 2001 in Krems durchgeführt. Die Ausmusterungsparade in Wiener Neustadt am 30. Mai wurde auch im Jahr 2001 wieder von der "Dritten" geplant und durchgeführt. Das jährlich bei einem anderen Verband abgehaltene "**Partnerschaftsseminar des Bundesheeres**" führte am 22. Juni 2001 über 300 zivile und militärische Vertreter der Partnerschaften des Bundesheeres zur Brigade. Im Rahmen eines Informationsprogramms konnten die Verbände der "Dritten"

2001

mando des I. Korps führte die Brigade vom 2. bis 6. April 2001 aus einem nahen Verfügungsraum (Wagram) in das Waldviertel. Geübt wurden Aufklärung und Angriff – militärische "Grundfertigkeiten", die auch bei friedenserhaltenden und friedensschaffenden internationalen Einsätzen unbedingt beherrscht werden müssen. Im Anschluss an die Übung absolvierte die Brigade ein intensives Gefechtsschießprogramm, das am 20. April durch ein Vorführungsschießen ("**Fire-PowerDemonstration**") für die Bevölkerung abgeschlossen wurde. Das Brigadekommando nimmt im November 2001 an einer 3-wöchigen Übung im Rahmen der NATO-Partnerschaft für den Frieden in

DIE VERTRETER DER TEILNEHMENDEN NATIONEN AN DER PLANUNGSKONFERENZ FÜR DIE ÜBUNG IN ASERBAIDSCHAN

ihre Leistungsfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis stellen. Der beste Vorzeigeverband des ÖBH wurde auch für das Pressegespräch des HBM ausgewählt: Am 26. Juli 2001 lud Bundesminister Scheibner Vertreter aller großen österreichischen Medien in die Raabkaserne Mautern ein, wo er sich auch als Fahrer eines Kampfpanzers Leopard 2 präsentierte. Die bereits traditionelle Ausbildung des Einrückungsturnusses Juli der Spitzensportler wurde am 2. August 2001 mit einer beeindruckenden Angelobung im Schloss Haindorf bei Langenlois abgeschlossen.

BUNDESMINISTER SCHEIBNER ALS
PANZERFAHRER

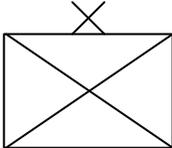
2001

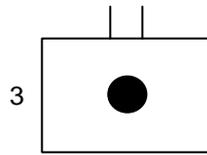
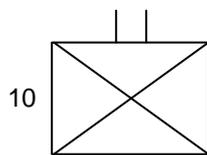
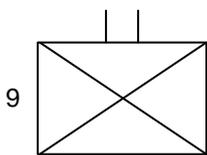
DIE FRISCH ANGELOBTEN SPITZENSORTLER

(V.L.N.R. DER STELLVERTRETENDE BRIGADEKOMMANDANT OBSTLT DES GENERALSTABSDIENSTES
WAGNER, OBERST GÖRG VOM MILKDO NÖ, THOMAS HÖRL,
CHRISTINE SPONRING, WOLFGANG LOITZL, LANDESHAUPTMANNSTELLVERTRETER LIESE PROKOP
UND DER GROSSVATER VON WOLFGANG LOITZL)

Entwicklung der 3. Panzergrenadierbrigade - Grafik

1. PHASE (1.9.1956 - 31.7.1960): 3. BRIGADE (MOTORISIERT)

3(mot)  Wien (1.9. - 14.10.56)
Krems (15.10.56 - 14.12.62)



unmittelbar geführte
Einheiten:

Feldjäger-
bataillon 9

Infanterie-
bataillon 10

Brigade
artillerie-
abteilung 3

BrigTelZg 3 Wien 1.4.57 bzw.
BrigStbKp 3 Mautern 1.8.57
1.Kp/PiB 3 Willersbach 1.9.57
BrigFIAZg Krems 1.8.58
SanKp 3 Stammersdorf 1.12.59
PzKp 1 Spratzern 1.1.59
VersKp 3 Allentsteig 20.6.58
PzJgKp 3 Allentsteig 1.8.57
BrigAufkIKp 3 Salzburg 10.9.57

Spittal/Drau
(1.9.-6.9.56)
Horn
(seit 7.9.56)
Krems
(4.9.56-31.3.59)

Klagenfurt
(1.9.56-9.9.57)
St. Pölten
(seit 24.4.57)
Spratzern
(seit 10.9.57)

Salzburg
(1.10.57-29.9.58)
Allentsteig
(seit 30.9.58)

Anmerkung, Hauptbewaffnung bzw. Ausrüstung:

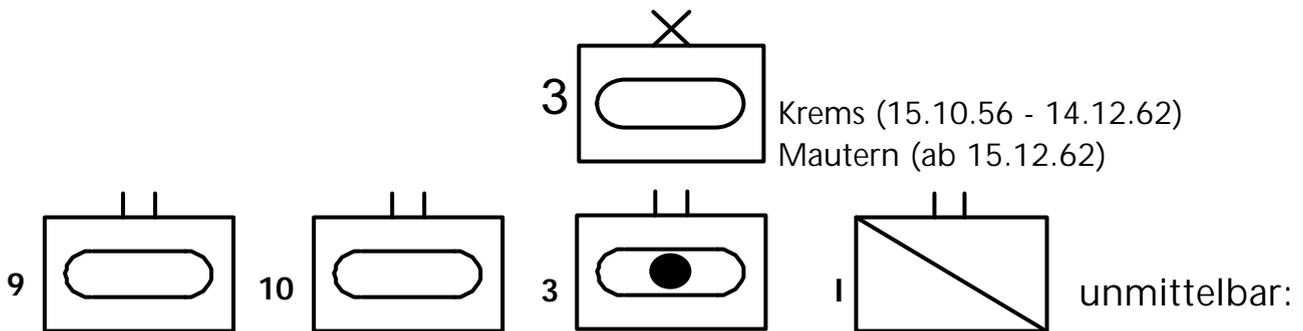
Jeep, Dodge, Jeep,
Karabiner, MG,
PAK

Dodge,
Karabiner, MG,
PAK

leichte
Feldhaubitze
(Kaliber 10,5 cm)

2. PHASE (1.8.1960 - 31.12.1962):

3. PANZERBRIGADE



Panzer-
bataillon 9

Panzer-
bataillon 10

Panzer-
artillerie-
abteilung 3

Aufklärungs-
abteilung I
(1.8.60 – 31.12.62)

PzBrigStbKp
PzTelKp 3
1/PzPiB 3
PzFIAKp
BrigSanKp
VersKp
PzWkstKp 3
(seit 1.5.61
in Spratzern)

HORN
(seit 7.9.56)
Weitra
(seit 1.12.60)
Allentsteig
(1.8.60-1.9.65)

St. Pölten
(24.4.57-1.8.65)
Spratzern
(seit 10.9.57)

Allentsteig
(seit 30.9.58)

Mistelbach
(seit 1.9.58)

Anmerkung, Hauptbewaffnung bzw. Ausrüstung:

Kampfpanzer
T34 (60-62),
Jeep, Dodge,
PAK

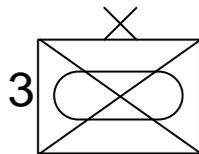
Kampfpanzer
T34 (58-62),
Kampfpanzer
M47 (60-65)
Dodge

Panzerhaubitze
M7B2 (60-71)
(Kaliber 10,5cm)

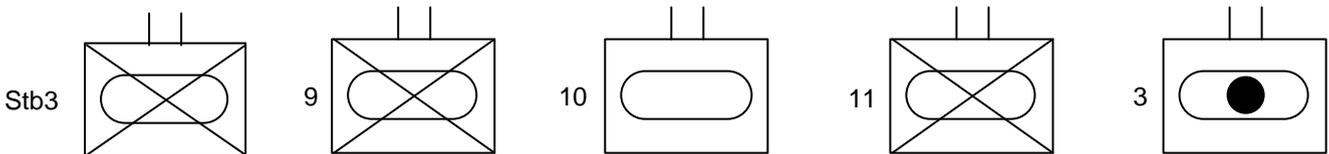
M8 (58-60)
Jeep mit PAK

FIAK 2 cm

3. PHASE (1.1.1963 - 30.6.1978):
3. PANZERRENADIERBRIGADE



Mautern (seit 15.12.62)



Panzer-
stabs-
bataillon 3

Panzer-
grenadier-
bataillon 9

Panzer-
bataillon 10

(Ausb)
Panzer-
grenadier-
bataillon
(Ausbildung) 11
Kdo in Mautern
(1.1.63-15.7.75)

Panzer-
artillerie-
abteilung 3

Mautern
Spratzern
(NTKp+PzWkstKp
NTIKp seit 1968)

Horn
Weitra

Spratzern

Allentsteig
(+ PzFIABt
in Mautern
von 63-74)

Anmerkung, Hauptbewaffnung bzw. Ausrüstung:

Das PzStbB 3
entstand durch
Zusammen-
fassung der bis
dahin vom BrigKdo
direkt geführten Einheiten

Schützenpanzer
(seit 1963),
Jagdpanzer K

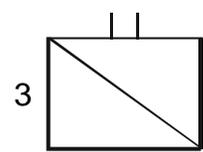
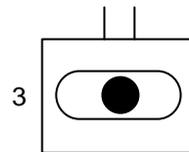
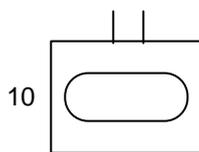
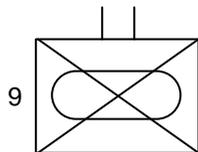
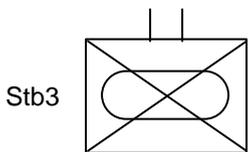
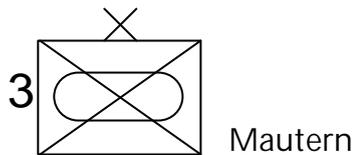
Kampfpanzer
M60A1
(65-88)

Ausbildungs-
verband für die
Grundausbildung
aller
Bataillone der
3.PzGrenBrig(63-74)

Panzer-
haubitze
M109
(71-94),
'FIAPz M42'

Zusatz: Von 3.9.73 - 30.6.74 unterstanden der "Dritten" truppendienstlich die Heeresaufklärungsabteilung (HAA) in Mistelbach, das Heerespionierbataillon (HPIB) in Melk und das Pionierbataillon 1 (PiB 1) in Leobendorf.

4. PHASE (1.7.1978 - 31.12.1992):
3. PANZERGRENADIERBRIGADE



Panzer-
stabs-
bataillon 3

Panzer-
grenadier-
bataillon 9

Panzer-
bataillon 10

Panzer-
artillerie-
bataillon 3

Heeres-
aufklärungs-
bataillon
(aus AA I
bzw. HAA)

Mautern
Spratzern

Horn
Weitra

Spratzern

Allentsteig

Mistelbach

Anmerkung, Hauptbewaffnung bzw. Ausrüstung:

StbKp
PzFMKp
PzPiKp
PzFIABt (M42)
NTIKp (Spratzern)
FAmb (seit 1980)

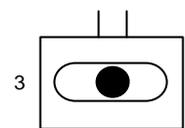
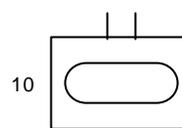
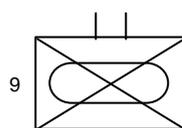
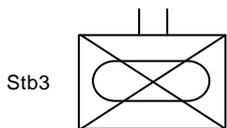
Schützenpanzer
(seit 1963),
Jagdpanzer K
(seit 1972)

Kampfpanzer
M60A1 (65-88)
bzw. M60A3
(seit 1988)

Panzer-
haubitze
M109
(1971-94)

HAufkIB
war
1978-92
truppen-
dienstlich
unterstellt.
(JaPz, SPz,
Pinzgauer)

5. PHASE (1.1.1993 - 30.10.1998):
3. PANZERGRENADIERBRIGADE



Panzer-
stabs-
bataillon 3

Panzer-
grenadier-
bataillon 9

Panzer-
bataillon 10

Panzer-
artillerie-
bataillon 3

Mautern
Spratzern
Horn

Horn
Weitra

Spratzern

Allentsteig

Anmerkung, Hauptbewaffnung bzw. Ausrüstung:

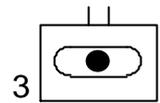
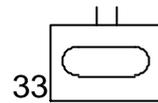
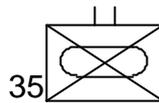
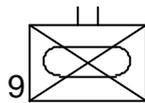
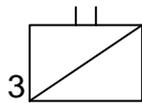
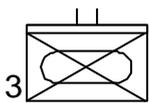
StbKp
PzFMKp
PzPiKp
PzIFALBt (seit 1995)
NTIKp
FAmb
PzAufklKp (seit 1994)

Schützenpanzer
(seit 1963)
bzw. SPzA1
(seit 1993),
Jagdpanzer K
(seit 72) bzw.
JaPzKA1
(seit 1995)

Kampfpanzer
M60A3
(seit 1988)

Panzer-
haubitze
M109A3
(seit 1994)

6. PHASE (SEIT 1.11.1998):
3. PANZERGRENADIERBRIGADE



Panzer-
stabs-
bataillon 3

Aufklärungs-
bataillon 3

Panzer-
grenadier-
bataillon 9

Panzer-
grenadier-
bataillon 35

Panzer-
bataillon 33

Panzer-
artillerie-
bataillon 3

Mautern
Spratzern
Horn

Mistelbach

Horn
Weitra

Großmittel
(seit 1.8.60)

Zwölfaxing
(seit 1.8.60)

Allentsteig

Anmerkung, Hauptbewaffnung bzw. Ausrüstung:

StbKp
PzFMKp
PzPiKp
PzIFALBt
NTIKp
PzAufklKp

SPz A1
JaPzK A2

SPz A1
PAL 2000
mGrW
sGrW

SPz A1
PAL 2000
mGrW
sGrW

KPz
Leopard 2A4
(seit 1998)

PzHb
M109 A5Ö
(seit 1999)

DER STAB DER „DRITTEN“ WÄHREND DER
GEFECHTSÜBUNG „KRISTALL 98“ IN KÄRNTEN

DAS KOMMANDO DER 3. PANZERGRENADIERBRIGADE HAT DIE AUFGABE,
DIE UNTERSTELLTEN VERBÄNDE IM FRIEDEN UND IM EINSATZ ZU FÜHREN.

Das Brigadekommando wurde mit 1. August 2000 entsprechend den internationalen Standards in 6 Führungsgrundgebiete (Stabsabteilungen) gegliedert:

Den Brigadekommandanten unterstützen:

* der Chef des Stabes

* die Stabsabteilungen

- 1 Personalwesen
- 2 Aufklärung, Sicherheit
- 3 Ausbildung, Einsatz, Kampfunterstützung,
- 4 Versorgung, Kraftfahrwesen, Technik, Wirtschaftsdienst, Sanität
- 5 Öffentlichkeitsarbeit
- 6 Informationsmanagement, EDV, Fernmeldewesen, Hauptkanzlei

Das Kommando
der "Dritten"
im August 2001

Brigadekommandant: Brigadier Edmund Entacher

Chef des Stabes: Oberstleutnant
des Generalstabsdienstes Kurt Wagner

DIE STABSABTEILUNGEN 1 - 3

Stabsabteilung 1 Major Gottfried Fuchsberger
Vizeleutnant Franz Labhaas
Stabswachtmeister Harald Harsch

Stabsabteilung 2 Hauptmann Gerald Luger
Vizeleutnant Franz Auer
Vizeleutnant Josef Reuter

Stabsabteilung 3 Major Rudolf Sturmlechner
Major Helmut Brandtner
Hauptmann Gerald Führer
Vizeleutnant Rudolf Samwald
Vizeleutnant Johann Hirsch
Vizeleutnant Rupert Stöller

DIE STABSABTEILUNGEN 4 - 6

Stabsabteilung 4	Major Major Major Hauptmann Hauptmann Vizeleutnant Vizeleutnant Vizeleutnant Vizeleutnant Vizeleutnant Vizeleutnant	Rudolf Ebenberger Johann Millionig (WiO) Franz Enz (KO) Ing. Michael Lippert (TO) Gerhard Luger Helmut Haiminger Engelbert Mistelbauer Christian Prachinger (WiUO) Johann Emberger (KUO) Franz Fraszl (TUO) Günter Fellner (SanUO)
Stabsabteilung 5	Major Vizeleutnant	Gerhard Pfalzer Severin Ganglberger
Stabsabteilung 6	Hauptmann Hauptmann Vizeleutnant Vizeleutnant Vizeleutnant Wachtmeister	Julian Wieser Mag. Christian Wagner Martin Taller Rudolf Tauber Peter Firlinger Günter Krennstetter

Traditionsabzeichen der „Dritten“
(VBl. 199/67):

Schwarzes Schild mit weißem Kreuz, welches dem Hesserkreuz nachgeahmt ist (vom Infanterieregiment Nr. 49 - Feldmarschall-Leutnant Heinrich Freiherr von Hess, das aus dem Raum St. Pölten - Krems ergänzt wurde) und weißem vierblättrigem Kleeblatt (Glückssymbol).

Traditionsmarsch: „Fehrbelliner Reitermarsch“ von Richard Henrion

ABZEICHEN DER 3. PANZERGRENADIERBRIGADE

Verbandsabzeichen der „Dritten“ (VBl. 108/94):

rot-weiß-rotes Dreieckschild mit schwarzem Panzerkampfwagen im weißen Feld
darunter schwarze Ziffer „3“ für „3. Panzergrenadierbrigade“.

Panzerstabsbataillon 3 (PzStbB3)

Das Panzerstabsbataillon 3 beinhaltet:

- * Führungs- und Verbindungsmittel (in Form einer Fernmeldekompanie),
- * Aufklärungskräfte (in Form einer Panzeraufklärungskompanie)
- * Unterstützungseinheiten (Panzerpionierkompanie und Fliegerabwehr-Lenkaffenbatterie) und
- * Versorgungseinrichtungen der 3. Panzergrenadierbrigade (Stabs-, Nachschub-Transport-Instandsetzungs-Kompanie)

Zur Ausrüstung des Panzerstabsbataillon 3 zählen:

ca. 45 Panzerfahrzeuge und ca. 160 Räderfahrzeuge wie Berge-, Pionier-, Jagd- und Schützenpanzer, Laderaupen, Radlader, Werkstättenfahrzeuge, Sanitätsfahrzeuge, Funkfahrzeuge, Schwerlasttransportsysteme/25 t, 30 t und 60 t, Tankwagen, Aufklärungsfahrzeuge, Transportfahrzeuge usw.

Aufgrund seiner speziellen Gliederung und Ausstattung wird das Panzerstabsbataillon 3 oftmals zu Katastropheneinsätzen und anderen Assistenzleistungen herangezogen.

Aufstellung: 1. Jänner 1963 durch Zusammenfassung der bis dahin vom Brigadekommando direkt geführten Einheiten.

Gliederung 1963:

BKdo, StbKp, PzTelKp, PzPiKp, NTKp und PzWkstKp.

Garnisonsorte: Mautern seit 1957, Spratzern seit 1961 und Horn seit 1994

Traditionsgedenktag: 22. November 1914; Gefecht bei Pillica

Traditionstruppenkörper: Schützenregiment Nr. 21 und Niederösterreichisches Infanterieregiment Kaiser Franz Josef I Nr. 1

Traditionsmarsch: „Seyffertitz-Marsch“ von R. Achleitner

Partnerschaft: seit 10. Juni 1983 mit der Stadt Krems an der Donau

PANZERSTABS BATAILLON 3

(VBL. 70/88)

Das Aufklärungsbataillon 3 beinhaltet:
Kampfkräftige, gepanzerte sowie leichte ungepanzerte Aufklärungselemente und verfügt dazu über Jagdpanzer Kürassier, Schützenpanzer Saurer und über hochbewegliche Aufklärungsfahrzeuge Pinzgauer.

Aufstellung: 1. September 1958 als Aufklärungsabteilung I aus den Brigadeaufklärungskompanien 2 (Neusiedl) und 3 (Salzburg)

Garnisonsort: Mistelbach, Bolfraskaserne

Traditionsgedenktag: 21. August 1914, Reitergefecht bei Jaroslavice

Traditionstruppenkörper: Reitendes Schützenregiment Nr. 5 und 3. Schwadron des Dragonerregimentes Eugen Prinz von Savoyen Nr. 1

Traditionsmarsch: "Windischgraetz-Marsch" von Gustav Mahr sen.

Partnerschaft: Seit September 1985 mit PSK

Die Panzergrenadiere des Panzergrenadierbataillon 9 bilden eines der beiden infanteristischen Elemente der 3. Panzergrenadierbrigade.

Die Panzergrenadiere kämpfen aufgesessen vom Schützenpanzer oder abgesessen wie die Infanterie.

Die etwa 80 Schützenpanzer sind ihr Kampf- und Transportfahrzeug; die Panzerabwehrlenk Waffen und die Granatwerfer der Kampfunterstützungskompanie unterstützen in allen Kampfarten.

Aufstellung: 1. September 1956 als
Feldjägerbataillon 9
in Spittal an der Drau

Garnisonsorte: Horn seit 1956 und
Weitra seit 1960

Traditionsgedenktag: 21. Mai 1809;
Schlacht bei Aspern

Traditionstruppenkörper: Infanterie-
regiment Nr. 99 und Wiener Infanterie-
regiment Babenberg Nr. 15

Traditionsmarsch: „99er Regiments-
marsch“ von R. Hunyaczek

Partnerschaft: seit 16. bzw. 17. Sep-
tember 1988 mit den Sparkassen der
Städte Horn bzw. Weitra.

Panzergrenadierbataillon 35 (PzGrenB 35)

Die Panzergrenadiere des Panzergrenadierbataillon 35 bilden eines der beiden infanteristischen Elemente der 3. Panzergrenadierbrigade.

Die Panzergrenadiere kämpfen aufgesessen vom Schützenpanzer oder abgesessen wie die Infanterie.

Die etwa 80 Schützenpanzer sind ihr Kampf- und Transportfahrzeug; die Panzerabwehrlenk Waffen und die Granatwerfer der Kampfunterstützungskompanie unterstützen in allen Kampfarten.

Aufstellung:

Die Panzerschützenschulabteilung wurde 1957 in Großmittel aufgestellt und am 1. August 1960 in Panzergrenadierbataillon 35 umbenannt

Garnisonsort:

Großmittel, Jansakaserne

Traditionsgedenktag: 5. Juni 1619, Einzug der Dampierre-Kürassiere in die Wiener Hofburg zum Entsatz des Erzherzog Ferdinand (designierter Kaiser Ferdinand II)

Traditionstruppenkörper: Ehemaliges k.k Dragonerregiment Nr. 8 (Dampierre Kürassiere), Feldjägerbataillon Nr. 21 (Radfahrbataillon Nr. 2), Wiener Kraftfahrjägerbataillon Feldmarschall Radetzky Nr. 2

Traditionsmarsch: „Dampierre-Marsch“ von A. Potz

Partnerschaft: seit 6. Oktober 1979 mit der DONAU-Versicherungs AG.

PANZERGRENADIERBATAILLON 35
(VBL.61/95)

Das Panzerbataillon 33 bildet mit seinen Kampfpanzern Leopard 2A4 den Hauptträger des Feuerkampfes auf weite Entfernung und das Stoßelement der „Dritten“.

Starker Panzerschutz, Mobilität und hohe Feuerkraft -
die Stärken eines Kampfpanzers

Aufstellung:

Als Panzerschulabteilung I im Rahmen der Panzertruppschule am 13. September 1956 in Hörsching aufgestellt. Mit Beginn 1957 Verlegung nach Zwölfaxing. Umbenennung in Panzerbataillon 33 am 1. August 1960.

Garnisonsort:

Zwölfaxing, Burstynkaserne

Traditionsgedenktag: 21. Mai 1809, Schlacht bei Aspern

Traditionstruppenkörper: Dragonerregiment Nr. 3

Traditionsmarsch: „3er Dragoner-Marsch“ von A. Rosenkranz

Partnerschaft: seit 20. Februar 1969 mit der Simmering-Graz-Pauker AG (älteste Partnerschaft des Bundesheeres)

Das Panzerartilleriebataillon 3 bietet mit den Panzerhaubitzen M109A5Ö die Steilfeuerunterstützung für die Kampftruppen.

Wenn die Artillerie feuert, zittert die Luft, und es bebt die Erde.

Aufstellung:

1. Oktober 1957

als 1. Batterie/Brigadeartillerieabteilung 3 bzw.

15. September 1958 als Brigadeartillerieabteilung 3 in Salzburg

Garnisonsorte:

Allentsteig seit 1958

Traditionsgedenktag: 9. September 1914; Abwehrkämpfe bei Rzyczki

Traditionstruppenkörper:

Feldkanonenregiment Nr. 42 und

Niederösterreichisches Leichtes Artillerieregiment Nr. 3

Traditionsmarsch: „Kreuz und quer“

von J. Lassletzberger

Partnerschaft: 5. Dezember 1995 mit NÖ Versicherungs AG

Nur eine gute Ausbildung schafft die notwendigen Voraussetzungen für den Einsatz.

Die **Basisausbildung** in der Dauer von 4 Monaten beinhaltet vor allem:

- * den Gefechtsdienst zum richtigen persönlichen Verhalten,
- * das Überlebenstraining,
- * die Bedienung der Bewaffnung und Ausrüstung in Einzel- & Teamausbildung und
- * den Sport zur Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit.

Die **Verbandsausbildung** dauert ebenfalls 4 Monate und setzt mit Ausbildungsphasen und Übungen in Zugs-, in Kompanie- und in Bataillonsstärke fort. Milizsoldaten werden dabei eingebunden.

Ihr Ziel ist das reibungslose Zusammenwirken aller Elemente eines militärischen Verbandes. Die Gefechtsübungen am **Truppenübungsplatz Allentsteig** und vor allem die **Manöver** im freien Gelände verdeutlichen die Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft des Verbandes auch vor der Öffentlichkeit.

So übte die 3. Panzergrenadierbrigade schon in fast allen Teilen Österreichs: in der Steiermark, in Oberösterreich, in Kärnten, im Burgenland und in Niederösterreich.

KÖRPERLICHE LEISTUNGSFÄHIGKEIT IST EINE WESENTLICHE VORAUSSETZUNG FÜR DIE
ERFÜLLUNG MILITÄRISCHER AUFGABEN

Taktik & Versorgung

Die Kommandanten führen und lenken ihre Verbände im Frieden so, dass sie im Fall des Falles bestmöglich einsatzbereit sind. Die Kampftruppe hat dann durch taktisch optimales Verhalten den Erfolg am Gefechtsfeld herbeizuführen. **„Wer schneller schießt und besser trifft, bleibt Sieger im Gefecht!“** Der Weg dahin ist lang und breit: Ausbildung & Übung, Training & Drill, körperliche Fitness, Alarmierung oder/und Mobilmachung, Erreichen der personellen & materiellen Einsatzbereitschaft sowie richtiges Führungsverfahren vom Auftrag zum Befehl (Lagefeststellung, Planung, Befehlsgebung und Kontrolle)

„SI VIS PACEM - PARA PELLUM“

„VOM AUFTRAG ZUM BEFEHL“ OBSTLTGD WAGNER, MJR DG WEISSENBOCK UND OBSTLTGD WESSELY (V.R.N.L.) BEI DER BEURTEILUNG DER LAGE („KUENRINGER 01“)

Die Kampfpanzer-, Panzerabwehr-, Panzergrenadier- und Aufklärungseinheiten sind die **Kampfelemente** einer Panzergrenadierbrigade; die Panzerhaubitzen und Granatwerfer unterstützen mit Steilfeuer. Die Pioniere sperren oder behindern die Bewegungen des Feindes und schaffen Möglichkeiten für die eigenen Kräfte. Die Fliegerabwehr bietet mit ihren Lenkwaffen schwergewichtsmäßig Schutz vor Fliegerangriffen; die ABC-Abwehr stellt verstrahlte, verseuchte und vergiftete Geländeabschnitte fest und dekontaminiert die angegriffenen Einheiten. Die Fern-

melder errichten und betreiben Verbindungen aller Art (über Funk, Fernschreiber, Telefax, Zeichenübertragung, Fernsprechleitung, Richtfunk, EMail usw.).

PIONIERE FÖRDERN DIE EIGENE BEWEGUNG UND HEMMEN DIE FEINDLICHE BEWEGUNG;
PIONIERPANZER DES PZSTBB 3 BEIM ÜBERSETZEN („KRISTALL 98“)

In Summe bedeutet dies den „**Kampf der verbundenen Waffen**“, welchen eine Panzergrenadierbrigade mit ihren verschiedensten Elementen optimal koordiniert zu führen hat. Die Kommandanten haben allein- und vollverantwortlich entsprechend ihres erhaltenen Auftrages die Truppen einzusetzen. Von der richtigen Entschlussfassung und den richtigen Maßnahmen hängen nicht nur Erfolg oder Misserfolg, sondern vor allem Menschenleben ab. Auch die **Versorgung** hat ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen. Allein der prozentuelle Anteil der Versorgungssoldaten an der Gesamtstärke des Ver-

bandes beweist deren Bedeutung. Sprichworte wie „Ohne Mampf - kein Kampf“ und „Ohne Verpflegung - keine Bewegung“ verdeutlichen bereits den hohen Stellenwert der **Wirtschaftsversorgung**, welche auch die Bekleidung und die Gebühren umfasst. Das Feldkochpersonal steht schon in Friedenszeiten „an der Front“, wird dessen Können doch täglich innerhalb und außerhalb der Kaserne beurteilt. Bei einer Übung will auch der entferntest eingesetzte Spähtrupp mindestens eine gute warme Mahlzeit pro Tag erhalten.

KEINE WAFFENGATTUNG UND KEIN WAFFENSYSTEM STEHT FÜR
SICH ALLEIN - NUR DAS OPTIMALE ZUSAMMENWIRKEN BRINGT
DEN ERFOLG („MOBILITY 96“)

Ohne leistungsfähigen **Nachschub** mit entsprechender Verwaltungs-, Lagerungs- und Transportkapazität endet früher oder später jede taktische Maßnahme am Gefechtsfeld: Die Munition darf nicht knapp werden, Kampfmittel aller Art werden in Unmengen benötigt, Treibstoff muss vorausschauend angefordert, bereitgestellt und ausgegeben werden (Tankinhalt eines Leopard: 1140 Liter). Die Kanonenmunition eines Leopard 2, die im Panzerturm zu verstauen ist, wiegt 1,9 t. Der Nachschub & Transportzug des Panzerverbandes verfügt ebenfalls über einen entsprechenden Bestand an Munition, sodass

viele Tonnen zum Herstellen der Einsatzbereitschaft eines Panzerbataillons transportiert werden müssen. Das Gewicht einer Granate der Panzerhaubitze M109 beträgt 44 kg, folglich werden auch an die Versorgungsdienste der Artillerie höchste Anforderungen gestellt.

„VERPFLEGUNG FÜR'S GERÄT“: BETRIEBSMITTELVERSORGUNG-NICHT GANZ ERNST GEMEINT

Sind Kampf- und Unterstützungstruppe zur richtigen Zeit am richtigen Ort in der richtigen Stärke und Zusammensetzung einsatzbereit, dann treten weitere Versorgungsbereiche verstärkt in Aktion. Zum Beispiel das **Sanitätspersonal** mit bester Qualifikation und in erforderlicher Quantität mit genügendem Transportraum für Verwundete und mit leistungsfähigen modernen Sanitätseinrichtungen wie die Truppenverbandplätze der Sanitätszüge und auch der Hauptverbandplatz der Feldambulanz. Sanitäts-, Operations- und Stationsgehilfen unterstützen Ärzte, Apotheker und

Sanitätsunteroffiziere bei der Erstversorgung, bei der Triage, beim Transport, bei der Operation, und bei der Behandlung und Pflege auf der Bettenstation.

SANITÄTSSCHÜTZENPANZER ZUR BERGUNG VON VERWUNDETEN
AUS DEM UNMITTELBAREN GEFECHTSFELD ("KRISTALL 98")

Der Bereich **Instandsetzung** umfasst die Wartungsdienste bei den Einheiten, die Instandsetzungszüge der Bataillone und die Werkstattkompanie auf Brigadeebene; zugehörig sind die Berge- und Abschubelemente sowie die Ersatzteillager. Mobile und stationäre Instandsetzungstrupps beinhalten Spezialisten wie Kraftfahrzeugmechaniker, Elektromechaniker, Panzermechaniker, Fernmeldemechaniker, Waffenmeister, Waffenelektroniker usw.

Wie die Feuerwehr, wie eine Fußballmannschaft oder wie eine Blasmusikkapelle trainieren bzw. üben auch die militärischen Verbände ihre Einsatzaufgaben. Denn: „Ohne Fleiß kein Preis“. **Die reibungslose Zusammenarbeit aller Waffengattungen** und Ebenen in den diversen Kampf- und Aktionsarten ist das Ziel jeder Übung, wobei natürlich auf Schwergewichte größeres Augenmerk gelegt wird und manchmal Nebenbereiche weggelassen werden müssen.

INSTANDSETZUNG AN EINEM FM-
PINZGAUER („SMARAGD 99“)

REIBUNGSLOSES ZUSAMMENWIRKEN DER
EINZELNEN ELEMENTE - JAGDPANZER DES
PZGRENB9 BEIM BEZIEHEN EINER
RIEGELSTELLUNG („THAYA 95“)

Das Gerät der „Dritten“

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Darstellung der wesentlichen Kampf-, Aufklärungs-, Berge-, Pionier- und Feuerleitfahrzeuge der 3. Panzergrenadierbrigade.

Stand: August 2001

KAMPFPANZER

Bewaffnung:	120 mm Kanone, 2 x 7,62 mm MG
Kampferntfernung:	bis 2500 m
Gefechtsgeuicht:	55 t
Motorleistung:	1500 PS
Geschwindigkeit:	70 km/h
Besatzung:	4 Mann

Verwendung:
Im PzB 33 (4 je Zug, 3 Züge je Kompanie, 3 Kompanien)

LEOPARD 2 A4

Anmerkung: Waffenstabilisierung, Feuerleitanlage, Wärmebildgerät

SCHÜTZENPANZER

Bewaffnung:	20 mm Maschinenkanone
Kampftfernung:	bis 2000 m
Gefechtsgewicht:	14 t
Motorleistung:	235 PS
Geschwindigkeit:	60 km/h
Besatzung:	10 Mann

SPZ A1 K/MK BZW. G/MK

Verwendung:

In den PzGrenB als Führungsfahrzeug für Kompanie- und Zugkommandanten und Gefechtsfahrzeuge der Panzergrenadiergruppen, 4 SPz (2 MK, 2 üsMG) je Zug, 4 Züge je Kp, 3 Kompanien); im AufkIB 3 und PzStbB 3 in den Aufklärungskompanien als Führungs- und Aufklärungsfahrzeuge

Bewaffnung:	12,7 mm üsMG
Kampferntfernung:	bis 1000 m
Gefechtsgeuicht:	13 t
Motorleistung:	235 PS
Geschwindigkeit:	60 km/h
Besatzung:	10 Mann

Verwendung:
In den PzGrenB als Gefechtsfahrzeuq der Panzergrenadiergruppen

SPZ A1 G

SPZ A1 San:

Zur Bergung Verwundeter aus dem unmittelbaren Gefechtsfeld; 2 liegende und 4 sitzende Patienten; verwendet in allen Verbänden der Brigade

SPz A1 Pi 1 und Pi A2:

Äußerlich gleich dem SPz A1 üsMG; Transportfahrzeuge für je eine Pionierhalbgruppe und deren Räum- und Sprengausrüstung; verwendet in der Panzerpionierkompanie des PzStbB 3

SPz A1 PAL:

Äußerlich gleich dem SPz A1 üsMG; Transportfahrzeug für Panzerabwehr- lenkwaffentrupp **PAL 2000 (BILL)**; verwendet in den Panzerabwehrzügen der Kampfunterstützungskompanie der PzGrenB 9 und 35

SPZ A1 PI 1

Reichweite:	2000 m
Bedienung:	3 Soldaten
Feuergeschwindigkeit:	4 – 6 Schuss/min
Gewicht:	45 kg

Anmerkung:

Für den Einsatz bei Nacht wird ein Wärmebildgerät auf den Werfer aufgesetzt; Lenkwaffe fliegt ca. 80 cm über der Visierlinie und schlägt beim Überflug des Zieles von oben durch die Panzerung (top-attack); Durchschlagsleistung: ca. 80 cm Stahl

PANZERABWEHRLLENKWAFPE: **PAL 2000 (BILL)** ABGESESSEN VON
SPZ A1 PAL

PAL 2000 ABGESESSEN IM FEUERKAMPF

SPz A1 GrW 1/2:

Äußerlich ähnlich dem SPz A1 der Panzergrenadiere: 1 MG 7,62 mm und 81 mm Granatwerfer (Einsatzschussweite 5.800 m); verwendet in den Panzergrenadierkompanien und der Kampfunterstützungskompanie (je 2 SPz A1 GrW) der PzGrenB 9 und 35

SPz A1 FÜA 1, 2, 3, 4:

Führungsfahrzeuge für die Panzerartillerie, 4 verschiedene Versionen mit unterschiedlicher Ausstattung an Fernmelde- und Feuerleitgeräten; verwendet im PzAB 3 als Führungsfahrzeuge für Bataillons-, Batterie- und Geschützstaffelkommandanten; Bewaffnung: 1 MG 7,62 mm

SPz A1 FÜA 1B:

Beobachtungsfahrzeug der Beobachtungstrupps der Panzerartillerie, ausgestattet mit Beobachtungssperiskop und Dateneingabegerät für elektronische Feuerleitung; Bewaffnung: 1 MG 7,62 mm

SPZ A1 GRW 1,2

SPZ A1 FÜA 1,2,3,4

SPZ A1FÜA 1B

SPz A1 Fü 2:

Äußerlich gleich dem SPz A1 üsMG; jedoch mit zusätzlicher Fernmeldeausstattung als Führungsfahrzeuge für den Brigadestab und die Bataillonskommandanten AufklB, PzGrenB

SPz A1 FS, FS/A:

Äußerlich ähnlich dem SPz A1 der Panzergrenadiere 1 MG 7,62 mm; Fernmeldefahrzeug (mit zusätzlichem Kurzwellenfunk- und Datenübertragungsgerät) in den Fernmeldezügen AufklB, PzGrenB, PzB, PzAB und der Panzerfernmeldekompanie des PzStbB.

SPZ A1FÜ 1,2

SPZ A1 FS, FS/A

SPz A1 FÜFIA:

Äußerlich ähnlich dem SPz A1 der Panzergrenadiere, 1 MG 7,62 mm; mit zusätzlicher Fernmeldeausstattung, GPS und Radarzieldenempfänger (im Datenverbund mit Zielzuweisungsradar „Flamingo“) als Führungsfahrzeug und Fliegerabwehrlenkwaffenträgerfahrzeug (**Mistral**) in der Fliegerabwehrlenkwaffenbatterie des PzStbB 3

Fliegerabwehrlenkwaffe **Mistral**

Reichweite:	4000 – 6000 m
Bedienung:	3 Soldaten
Zielverfolgung:	passiv durch Infrarotsuchkopf
Geschwindigkeit:	Mach 2,4
Flugzeit für 3000 m:	5 sec

Anmerkung:

Für den Einsatz bei Nacht wird ein Wärmebildgerät auf den Werfer aufgesetzt; Zielzuweisung durch Zielzuweisungsradar Flamingo

MISTRAL ABGESESSEN VOM SPZ A1 FÜFLA

JAGDPANZER

Bewaffnung:	10,5 cm Kanone 1 x 7,62 mm MG
Kampferntfernung:	bis 1800 m
Gefechtsgewicht:	18 t
Motorleistung:	320 PS
Geschwindigkeit:	68 km/h
Besatzung:	3 Mann

JaPz KÜRASSIER A2

KAMPFWERTGESTEIFERT DURCH FEUERLEITANLAGE UND WÄRMEBILDGERÄT

Verwendung:
in den Aufklärungskompanien (je 4 JaPz K) des AufklB 3 und PzStbB 3 als
schwere Aufklärungselemente

PANZERHAUBITZE

Bewaffnung:	155 mm Haubitze 12,7 mm üsMG
Kampftfernung:	bis 30000 m
Gefechtsgewicht:	28 t
Motorleistung:	440 PS
Geschwindigkeit:	55 km/h
Besatzung:	5 Mann
Verwendung:	im PzAB 3 (8 je Batterie, 3 Batterien)

M109 A5Ö

M109 A5Ö: Ist mit einer kreiselgestützten Navigations- und Richtanlage in den Feuerleitkreis der Batterie eingebunden und stellt derzeit die höchstentwickelte Version der „M109-Familie“ dar.

Rechenstelle: M109 A5 ReSt: Auf Basis der M109 umgebaute Rechenstelle zur Feuerleitung der Panzerartillerie; ausgerüstet mit umfangreicher Fernmelde- und Feuerleitausstattung (elektronischer Artillerierechner); Bewaffnung: 12,7 mm üsMG

BERGEPANZER

Bewaffnung:	12,7 mm üsMG
Kampftfernung:	bis 1500 m
Gefechtsgewicht:	20 t
Motorleistung:	320 PS
Geschwindigkeit:	65 km/h
Besatzung:	4 Mann

Verwendung:
im PzStbB3, AufklB3, den PzGrenB und PzAB3 als Bergemittel

BPZ GREIF

Anmerkung:
Zugkraft der Hauptwinde: 20 t, Hubkraft Drehkran: 6,6 t

WINTER 1998: NACH HEFTIGEN SCHNEESTÜRMEN UNTERSTÜTZEN BERGEPANZER DES PZGREN B 35 DIE BERGUNG VON EINGESCHLOSSENEN KFZ AUF DER ALLANDERAUTOBAHN

Bewaffnung:	12,7 mm üsMG
Kampferntfernung:	bis 1500 m
Gefechtsgeuicht:	51 t
Motorleistung:	750 PS
Geschwindigkeit:	45 km/h
Besatzung:	4 Mann

Verwendung:
im PzB 33 als Bergemittel für Leopard

Anmerkung:
Zugkraft Hauptwinde 40 t, Hubkraft Kran: 22 t

BPZ M88 A1

BERGEPANZER M88 A1 BEI DER BERGUNG EINES FESTGEFAHRENEN KAMPFPANZER LEOPARD 2A4
(„SMARAGD 99“)

Bewaffnung:	12,7 mm üsMG
Kampfentfernung:	bis 1500 m
Gefechtsgewicht:	24,5 t
Motorleistung:	350 PS
Geschwindigkeit:	55 km/h
Besatzung:	3 Mann

Verwendung:

im PzAB3 als Ersatz für Bergepanzer Greif; aus Beständen der niederländischen Armee angekauft und für den österreichischen Bedarf adaptiert

Anmerkung:

Zugkraft Hauptwinde 27 t, Hubkraft Kran: 8 t

BPZ M578

PIONIERPANZER

Bewaffnung:	12,7 mm üsMG
Kampftfernung:	bis 1500 m
Gefechtsgewicht:	24 t
Motorleistung:	320 PS
Geschwindigkeit:	65 km/h
Besatzung:	4 Mann

Verwendung:
in der Panzerpionierkompanie des PzStbB3

PIPZ

Anmerkung:
Hydraulischer Tieflöffelbagger, Räumschild und umfangreiche Pionierausstattung zur Beseitigung von Hindernissen und zur Herstellung von Ein- und Ausfahrten bei Gewässerdurchgängen

PIONIERPANZER DES PZSTBB 3 BEIM RÄUMEN VON SPERREN IM ZUGE EINES
GEFECHTSSCHIESENS (APRIL 2001)

ZIELZUWEISUNGSRADAR

Gewicht:	26 t
Antennenhöhe:	6 – 13 m
Erfassungsreichweite von Luftzielen:	bis 80 km

Verwendung:

Feuerleitfahrzeug (Luftlagedarstellung, Zielerfassung, Bedrohungsanalyse und Zielzuweisung) für die einzelnen Fliegerabwehrlenkwaffentrupps der Fliegerabwehrlenkwaffenbatterie des PzStbB 3; Daten- und Sprechverbindung zu den einzelnen Trupps über Kabel und/oder Funk

FLAMINGO

AUFKLÄRUNGSFAHRZEUG

Bewaffnung:	7,62 mm MG
Kampftfernung:	bis 600 m
Gefechtsgewicht:	3 t
Motorleistung:	87 PS
Geschwindigkeit:	100 km/h
Besatzung:	bis 10 Mann

Verwendung:
in den Aufklärungskompanien des AufkIB3 und PzStbB3

LKW 710 PINZGAUER

Anmerkung:
Teilweise zu den UKW-Funkgeräten zusätzliche Ausstattung mit KW-Funkgeräten zur Abdeckung großer Reichweiten

MANNSCHAFTSTRANSPORTPANZER

Bewaffnung:	12,7 mm üsMG
Kampftfernung:	bis 1500 m
Gefechtsgewicht:	12,5 t
Motorleistung:	260 PS
Geschwindigkeit:	100 km/h
Besatzung:	bis 10 Mann

PANDUR

Verwendung:
derzeit bei der "Dritten" nicht in Verwendung. Der Pandur wurde in den letzten Jahren beim AufKIB 3 mehrmals im Rahmen von Truppenversuchen für den Aufklärungseinsatz erprobt und hat sich dabei ausgezeichnet bewährt.

DIE ZUKUNFT

Bewaffnung:	30 mm Maschinenkanone 7,62 mm MG
Kampffernung:	bis 2500 m
Motorleistung:	720 PS !!!
Gefechtsgewicht:	25 t
Geschwindigkeit:	70 km/h
Besatzung:	11 Mann

SCHÜTZENPANZER „ULAN“

Verwendung:

in den kommenden Jahren als Ersatz der SPz A1 MK/üsMG in den Panzergrenadierkompanien der PzGrenB 9 und 35 vorgesehen

Anmerkung:

Elektrischer Turmantrieb, Waffenstabilisierung, Feuerleitrechner, Wärmebildgerät

„Richtschießengriff an alle, ...“

Gedanken zur Ausbildung von Panzerbesatzungen im Panzerbataillon 33:

Durch die zunehmende Technisierung und die gesteigerte Komplexität der einzelnen Waffensysteme gewinnt die Simulationstechnik im Rahmen der Ausbildung immer mehr an Bedeutung. Mittlerweile wurden für die wesentlichen Waffensysteme in der Brigade entsprechende Gefechts- und Ausbildungssimulationsgeräte beschafft, die einerseits den Anforderungen einer modernen pädagogischen Erwachsenenbildung und andererseits den Anforderungen des modernen, raschen Gefechtes gerecht werden. Zur Darstellung komplexer Vorgänge in Waffensystemen (hier im Kampfpanzer Leopard 2 A4) kann dabei aber auch zu anderen Methoden gegriffen werden.

NACHSTEHEND DIE MIT HUMOR BETRACHTETEN ABLÄUFE IM TURM DES KAMPFPANZERS LEOPARD 2 A4:

An einem schönen Sommermorgen steht ein Kampfpanzer Leopard 2 in Allentsteig und wird soeben von seiner Besatzung aus dem Schlaf geweckt. Der Batteriehauptschalter ist in Stellung II, die Baugruppen des Turmes räkeln sich noch im Halbschlaf, als der Panzerkommandant am Betriebsstufenbediengerät auf „BEOB“ schaltet: „Feuerleitreechner an alle – Gefechtsstationen besetzen! Rechnerbediengerät – die aktuellen Werte bitte!“ „Hier Rechnerbediengerät, ich gebe die aktuellen Werte des heutigen Tages: Entfernung: manuell – 1000, Querwind: minus 2, Höhe über Normalnull: 70, Lufttemperatur: plus 20, Pulvertemperatur: plus 17, Systemfehlerwerte Seite/Höhe: Munitionsbereich 1. KE: + 0.4, - 0.3; MZ: - 0.1, - 0.3; Munitions-

bereich 2. KE: + 0.2, - 0.1; MZ: + 0.3; - 0.1. Verkantungskorrektur und Rücksteuerung sind eingeschaltet, aber noch nicht aktiv. Mir selbst geht es gut, alle Systeme arbeiten normal.“ „Hier Feuerleitreechner, danke. Ladeschützenbediengerät – Ihre Daten bitte.“ „Hier Ladeschützenbediengerät. Hydraulik ist eingeschaltet, gewählte Munition KE – Munitionsbereich 2. Der Ladeschütze ist der gleiche Penner wie gestern, ansonsten ist auf meiner Seite alles in Ordnung – kommen.“ „Hier Waffennachführanlage, die Angaben bezüglich Hydraulik werden bestätigt. Meine Baugruppen sind alle wohlauf und einsatzbereit, Stellungsgeber Seite meldet Turmstellung 11.40 Uhr, Waffenerhöhungsgeber EMES 15 meldet einen Aufsatz

von + 2. Also von mir aus kann es losgehen.“ „Hier Feuerleitrechner, danke Jungs. Ich wünsche uns allen einen erfolgreichen Gefechtstag. Möchte jetzt für zwei Sekunden nicht gestört werden – muss meine gespeicherten Ballistikwerte auf Tagesform bringen. Melde mich wieder, wenn ich etwas Neues habe – Ende.“
 „Richtschützengriff an alle, ich glaube es geht los! Der Richtschütze hat soeben die Laserwippen betätigt, alle Mann klar zum Gefecht!“ „Hier Rechner, „Klar zum Gefecht“ befiehlt hier nur einer, und das bin ich! Ist das klar?!? – Also, alle Mann klar zum Gefecht!! – Trennung – Laser-elektronik, was sagt das Echo?“

– verstanden – Trennung! Seiten- und Höhenrichtantrieb auf mein Kommando! Aufsatz 3,3 Strich, Vorhalt + 0,2 Strich! Ausführen! Waffenerhöhungsgeber EMES und Stellungsgeber Seite überwachen!“ „Hier Waffenerhöhungsgeber, Stellung erreicht!“ „Hier Stellungsgeber, ebenso!“ „Rechner - hier Waffennachführanlage – wir wären soweit!“ „Hier Rechner, danke! Zentrallog/Hauptverteiler, Du kannst den Schuss freigeben!“ „Hier ZL/HV ich gebe frei!“ „Hier Rechner – Halt da kommt was Neues!“ „Hier Fahrzeuggeschwindigkeitsgeber, melde mich als neuer Kreisteilnehmer. Wollte nur sagen, dass wir entweder geschoben werden, oder aber

DER SCHUSS

„Hier Laserelektronik, wenn der Laserstrahl keine Umwege gemacht hat, waren das genau 1590 m. Halt, warten – es kommt ein neues Echo rein! Jetzt sind es 3270 m. Vermutlich werde ich gleich wieder aktiviert!“ „Hier Richtgriff – stimmt – er tut´s noch mal!“ „Hier Laserelektronik, jetzt waren es genau 1590 m, alle wieder im Hause, es kann losgehen!“ „Hier Vertikalsensor, aktueller Wert ist derzeit plus/minus Null.“ „Hier Rechner, verstanden! 1590, - murmel, murmel – KE – murmel ... Querwind ... Verkantung murmel, Ich hab´s!“ „Waffennachführanlage – hier Rechner, weck deine Schergen! Los geht´s! Wir brauchen einen Aufsatz von 3,3 Strich und einen Vorhalt von plus 0,2 Strich! Wenn fertig, Meldung!“ „Hier Waffennachführanlage

wir fahren! Zur Zeit mit exakt 14 km/h!“ „Hier Rechner, verstanden! Kommandant hat soeben auf STAB EIN geschaltet!“ „Hier Rücksteuerung, melde mich mit dem dynamischen Vorhalt als neuen Kreisteilnehmer – gibt es schon Arbeit für uns?“ „Hier Rechner, ja. Fangt schon an!“ „Entfernung: 1570 m!“ „Geschwindigkeit: 22 km/h!“ „Turmstellung verändert sich gleichbleibend um 1,4 Strich im Uhrzeigersinn.“ „Aufsatz Kanone unverändert 3.3 Strich!“ „Verkantung unverändert!“ „Entfernung 1560 m!“ „Hier Rechner – alles klar. Waffennachführanlage mitgehört?“ „Hier Waffennachführanlage, mitgehört, ich gleiche Verschleppung und Eigengeschwindigkeit aus - Trennung – Richtantriebe! Jetzt zeigt mal was ihr könnt!“ „Hier Zentrallogik/

Hauptverteiler, ich gebe den Schuss jetzt frei, im Moment passt alles.“ – In diesem Augenblick drückt der Richtschütze die Abfeuerung und der Schuss bricht. „Hier Schalter „Rohr vorn“, melde mich als neuer Kreisteilnehmer, ich bin soeben eingedrückt worden!“ „Hier Waffennachführanlage, verstanden! Höhenrichtantriebe marsch! Stellungsgeber Höhe überwacht!“ „Hier Stellungsgeber, verstanden. Ladeposition: 3 – 2 – 1 – jetzt!“ „Hier Waffennachführanlage, gut so. Richtantrieb Arbeit einstellen. Pause bis Rückmeldung von Ladeschützen-

bediengerät, danach alten Wert. Ende!“ „Rechner, hier Rücksteuerung, melde mich mit dem dynamischen Vorhalt aus dem Funkkreis ab, der Turm wurde vom Kommandanten soeben in BEOB zurückgeschaltet.“ „Hier Rechner, verstanden - danke für die gute Zusammenarbeit. Ich glaube wir können wieder abtauchen. „Turm Aus“ liegt an –
E n d e . “

Seit dem Erkennen des Zieles bis zum Schuss sind 5 Sekunden vergangen ...

Gefechtssimulation bei den Grenadieren

Nicht nur bei den „großen“ Waffensystemen (Kampfpanzer) wurde die Gefechtsausbildung durch Ausbildungs- und Gefechtssimulatoren der Praxis angepasst. Auch in den „Niederungen“ des infanteristischen Gefechtes gehört der „Laserstrahl“ mittlerweile zum Alltag. Wachtmeister Markus Zinkl vom Panzergrenadierbataillon 35 ist Kommandant einer Panzergrenadiergruppe und führt einen Schützenpanzer und eine Grenadiergruppe:

Im Februar 2001 hatte ich die Gelegenheit mehrere Gefechtsdurchgänge mit dem Infanteriesimulationssystem 90 zu absolvieren. Bereits beim Anlegen des „Harnisch“ mit den Laserdetektoren und der Steuerelektronik sowie dem Scharfmachen des Lasersenders am Sturmgewehr bemerkte ich eine innerliche Anspannung, nicht nur bei mir, sondern auch bei der Gruppe. Denn ab jetzt war

die „Knallpatronen-Romantik“ vorbei und ein Treffer bedeutete den Ausfall, der mit einem unangenehmen Pfeifton signalisiert wird. Die Gefechtsaufgabe selbst war eigentlich einfach: Ich hatte mit meiner Gruppe abgesessen, ohne Unterstützung des Schützenpanzers, entlang eines vorgegebenen Bewegungstreifens, in mäßig bewachsenem Gelände, einen etwa 600 Meter entfernten Geländeteil zu nehmen. Während des infanteristischen Vorgehens Richtung Ziel stieg die Spannung von Minute zu Minute. „Bin ich hier richtig?“, „Wo genau und wie stark ist der Feind?“, „Werde ich, oder er, die erste Feuereröffnung haben?“, „Schaffe ich es, den Auftrag ohne Ausfälle zu erfüllen?“ Da! – Plötzlich Schüsse – alles deckt sich, und der Feuerkampf zwischen Nahsicherer und Feind ist entflammt. „Sind noch beide da?“, „Wo und wie stark ist der Feind?“ Um die Vorwärtsbewegung weiter zu gewährleisten, ist ein Blick ins Gelände notwendig, bei dem die Gefahr des eigenen Ausfalls allgegenwärtig ist. Man zieht sozusagen mit der Nase eine

NACHDEM DER „HARNISCH“ ANGELEGT IST
HAT DIE „KNALLPATRONEN-ROMANTIK“ EIN
ENDE

„Furche“ in den Boden, um nicht getroffen zu werden. Endlich! – Da ist der Feind! – 2 Schützen, nur Sturmgewehre, keine weiteren schweren Waffen. Ich entschieße mich zum Angriff. „Wo bringe ich das Unterstützungselement zum Niederhalten des Feindes und wo das Stoßelement in Stellung?“ „Kann das Unterstützungselement von dort wirken?“ Nachdem ich meinen Entschluss gefasst habe, setze ich das MG flankierend ein und bereite mich mit den Restteilen auf den Stoß vor. Der MG-Trupp hat rechts vor uns bezogen und eröffnet das Feuer. „Wird der Stoß gelingen – welche Ausfälle werde ich haben?“ Das MG feuert in kurzen Stößen um den Feind niederzuhalten. Ich mache mich mit meinen Leuten fertig für den Stoß – Waffe geladen im Anschlag – Mit den Füßen suche ich einen festen Halt für den Abstoß – Meine Leute machen es mir nach – Es ist nur eine Übung, aber trotzdem will ich ohne Ausfälle den Auftrag erfüllen - „Jetzt ist es soweit!“ „Auf Pfiff Feuer verlegen.“ Ein einfacher Befehl, dessen Nichtbefolgung fatale Folgen hätte, denn auch „friendly fire“ führt zum Ausfall. „Stoß vorwärts!!“ – Das U-Element verlegt das Feuer und ich stoße mit meiner Gruppe auf die feindliche Stellung zu. – Jetzt gibt es nur mehr eines - Vollgas – die Stellung nehmen und den Feind werfen. Im Laufen registriere ich einen Doppelpieps – naher Vorbeischuss – ich erkenne die Schützen 15 m vor mir – reiße die Waffe in den Anschlag – Feuerstoß – die Gruppe folgt meinem Beispiel – Einbruch. Die Feindschützen sind geworfen – Kein eigener Ausfall! Ich schiebe eine Sicherung vor, lasse das MG und die Nahsicherer nachziehen und überprüfe die Vollzäh-

DER EINSATZ VON NAHSICHERUNG (GEBEN SICH GEGENSEITIG FEUERSCHUTZ) GEWÄHRLEISTET EIN SICHERES VORGEHEN

ligkeit. Nach der Meldung über Funk an den Zugskommandanten kreisen die Gedanken über den Einbruch noch im Kopf herum. „Wäre der Ansatz von der anderen Seite besser gewesen?“ – „Würde das auch im scharfen Schuss so funktionieren?“ Das Simulationssystem 90 ist eine sehr effiziente Ergänzung in der Gefechtsausbildung. Fehlverhalten führt unweigerlich zum Ausfall und die Motivation, eine gute Leistung zu bieten, ist bei allen Soldaten ausgesprochen hoch. Das Gefechtssimulationssystem ist diesbezüglich absolut „unparteiisch“ – wer Feuer und Bewegung besser im Griff hat, bleibt Sieger! Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass wir auf Grund der derzeitigen sicherheitspolitischen Lage in und um Österreich in den nächsten Jahren kaum vor der Situation stehen werden, einen hier beschriebenen Angriff durch-

führen zu müssen. Aber die „Koordination von Feuer und Bewegung“ ist militärisches Grundwissen, das von der Ebene Gruppe bis zur Ebene Brigade immer wieder zu üben ist. Besonders im Rah-

men der internationalen Einsätze werden derartige Fähigkeiten und Kenntnisse von den internationalen Partnern zu Recht – vorausgesetzt und als selbstverständlich erachtet.

DER „BLICK INS GELÄNDE“ ENTSCHEIDET DAS WEITERE VORGEHEN

Am 25. Juni 1999 beschloss die österreichische Bundesregierung den Einsatz eines Infanteriekontingentes (AUCON/KFOR) mit Mannschafts-transportpanzern Pandur in der Stärke von bis zu 500 Personen im Rahmen der deutschen Brigade im Kosovo. Der Kosovo ist in fünf Verantwortungsbereiche eingeteilt, die jeweils einer Nation zugeordnet sind: Frankreich, Italien, Deutschland, Großbritannien, USA. Innerhalb des Verantwortungsbereiches der Deutschen Bundeswehr (im Süden des Kosovo) sind neben Österreich Kontingente aus Russland, der Türkei, Italien, Bulgarien, Georgien und Aserbajdschan eingesetzt. Das österreichische Camp befindet sich in Suva Reka. In das österreichische Kontingent (Stärke: 480 Mann) sind auch 150 Soldaten aus der Schweiz (Logistik) sowie 40 Pioniere aus der Slowakei eingegliedert. Das österreichische Personal, welches auf Grund einer Freiwilligenmeldung zu einem jeweiligen 6-monatigen Einsatzturnus entsandt wird, setzt sich aus Berufs- und Milizsoldaten zusammen. Seit Beginn des Einsatzes von AUCON/KFOR sind auch ständig Soldaten aus den Bataillonen der „Dritten“ dabei.

Von Oktober 2000 bis April 2001 war OstWm Robert Aflenzer vom Panzergrenadierbataillon 9 aus Horn beim dritten Kontingent (AUCON3/KFOR) als stellvertretender Zugkommandant in einer der beiden gepanzerten Infanteriekompanien, ausgerüstet mit Mannschafts-transportpanzer Pandur, tätig:

Dieser Einsatz begann mit einer umfassenden und gediegenen 7-wöchigen Vorbereitung beim Jägerbataillon 17 in Strass. Mit 3. Oktober 2000 erfolgte die Verlegung in den Einsatzraum. Nach der Landung in Pristina und einem herzlichen Empfang hatten wir während der etwa zweistündigen Fahrt ins Camp Casablanca nach Suva Reka Gelegenheit, die ersten Eindrücke des Landes aufzunehmen: Zerstörte und ausgebrannte Häuser wechselten mit ausgebrannten Autowracks und Müllbergen neben der Straße – dazwischen waren aber immer wieder Spuren des Wiederaufbaus zuerkennen. Nach der Ankunft im Camp und der Zuweisung der Wohncontainer standen die nächsten Tage unter dem Zeichen der Eingewöhnung, dem Ausfassen von Zusatzausrüstung, dem ersten Erkunden des Camps und der unmittelbaren Umgebung sowie einer Reihe von Einweisungen. Jetzt erst hatten wir auch Zeit, die bisherigen vielfältigen Eindrücke zu ver-

arbeiten. Nach wenigen Tagen begannen wir mit den ersten Patrouillen in unserem Abschnitt. Der erste Checkpoint, den ich mit meinem Halbzug zu errichten hatte, wurde dabei gleich zur Bewährungsprobe: Ablöse 0700 Uhr, ich gab meine Aufträge an die Gruppen, wir bezogen den Checkpoint und begannen mit unseren Kontrollen. Gegen 0830 Uhr ereignete sich etwa 2 km südlich von uns auf der DUCK (die Straßen werden zur leichteren Orientierung mit Tiernahmen bezeichnet) ein schwerer Verkehrsunfall. Als einer der Ersten am Unfallort, bot sich für mich ein Bild des Grauens. In einer Linkskurve hatte ein deutscher Radpanzer („Fuchs“) einen zivilen PKW überrollt, einen Insassen getötet und den anderen schwer verletzt. Der „Fuchs“ lag im Straßengraben, die vordere Achse ausgerissen. Die deutschen Soldaten waren nahezu unverletzt, standen aber unter Schock. Das zivile Fahrzeug war zerdrückt, der Tote lag daneben und das andere Unfallopfer (mit Knochenbrüchen und tiefen Schnittverletzungen) taumelte schwer geschockt im Straßengraben. Nach einer kurzen Verbindungsaufnahme mit den deutschen Soldaten und einem raschen Erfassen der Gesamtsituation erteilte ich meine Aufträge. Unsere Aufgabe bestand darin, die Unfallstelle abzusichern, von Unbeteiligten zu räumen, die Rettungskette einzuleiten, mit der Erstversorgung zu beginnen, den weiteren Zufluss von Fahrzeugen zur Unfallstelle zu verhindern und die Verkehrsregelung an der Unfallstelle zum Durchschleusen der Rettungskräfte sowie von KFOR-Kurierfahrzeugen zu übernehmen. Innerhalb weniger Minuten hatten sich auf der stark befahrenen Straße ca. 300

Menschen versammelt. Durch das genaue Umsetzen der Aufträge, die ich erteilt hatte, war die Lage aber immer unter Kontrolle und entspannte sich zusehends. Zusätzlich hatten wir auch noch eine schwangere Frau (im 9. Monat) zu versorgen und ihren Abtransport per Hubschrauber einzuleiten. Die Sperre der Straße dauerte bis in den späten Nachmittag hinein und alle waren froh, als endlich wieder „Ruhe“ am Checkpoint einkehrte. Nach diesem ersten Dienst mit meinem Halbzug wusste ich, dass ich mich auf meine Leute würde verlassen können. Die weiteren Aufgaben, die ich mit meinen Leuten zu erfüllen hatte, waren oft nicht minder anspruchsvoll. Auszugsweise seien hier erwähnt:

- Begleitschutz für Transporte im Kosovo und in Mazedonien
- Grenzüberwachung an der kosovarisch/mazedonischen Grenze
- diverse Minenfunde
- Überwachung von Demonstrationen und Wahlveranstaltungen
- Hauptquartierswache in Prizren
- Abstellungen nach Mitrovica zur Unterstützung anderer Kontingente in dieser geteilten Stadt
- Personenschutz von bedrohten Minderheiten
- Verteilung von Hilfsgütern

Wenn keine Abstellungen oder Sonderaufgaben zu übernehmen waren, dann stellte sich der Wochendienstplan folgendermaßen dar:

- 1. Tag: AOR (area of responsibility) Patrouille, 3 mal 3-4 Stunden mit temporären Checkpoints

- 2. Tag:
Suva Reka Patrouille, 3 mal 3-4 Stunden mit temporären Checkpoints
- 3. Tag: Checkpoint-Dienst an der Hauptdurchzugsstraße für 24 Stunden
- 4. Tag: DUCK Patrouille, 3 mal 3-4 Stunden mit temporären Checkpoints
- 5. Tag: AOR (area of responsibility) Nacht-Patrouille, 3 mal 3-4 Stunden mit temporären Checkpoints
- 6. Tag: Campwache; 24 Stunden Dienst mit Zusatzaufgaben
- 7. Tag: „Off-day“; wenn alles ruhig ist – keine Aufträge

Im Rückblick betrachtet, bin ich froh darüber, mich zu diesem Einsatz gemeldet zu haben – und es war sicherlich nicht mein letzter Einsatz. Die Gewissheit, in einem von Konflikten zerrissenen Land,

für Sicherheit und Stabilität gesorgt zu haben, macht die Entbehrungen der sechs Monate wieder wett. Einen tiefen Eindruck hinterließ das Lächeln der Kinder und jener Menschen, die durch diesen Konflikt ihr gesamtes Hab und Gut verloren hatten, und denen wir durch verschiedene Hilfslieferungen den Alltag, aber auch die Zukunft etwas erleichtern konnten. Mit Stolz blicke ich auf das Österreichische Kontingent und ganz besonders auf meinen Halbzug zurück. Wir haben gezeigt, dass wir in Krisensituationen mindestens genauso professionell und auftragsorientiert handeln können, wie andere an KFOR beteiligte Nationen. Die ausgezeichnete Reputation, die die Österreicher in der gesamten „KFOR-Family“ genießen, ist dafür das beste Beispiel.

In den Jahren 1992 und 1996 hatten die Soldaten der „Dritten“ die Gelegenheit intensiv und äußerst realistisch auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig mit Soldaten aus der Schweiz zu üben. Durch die Beschaffung von Radschützenpanzern mit Panzerabwehrlenk Waffen im Jahr 1992 und der beginnenden Umrüstung verschiedener Schweizer Infanterieverbände auf Radschützenpanzer (ähnlich unserem Pandur) im Jahr 1996 ergab sich für die Schweiz die Notwendigkeit, die Einsatzkonzepte für diese Waffensysteme unter möglichst realistischen Bedingungen zu erproben. Auch für die beteiligten österreichischen Verbände, allen voran die „Dritte“, bedeutete dies, die eigene Taktik und das Ausbildungsniveau einer gründlichen Überprüfung zu stellen. Teile der „Dritten“ wurden bei den verteidigenden Schweizer Kräften eingesetzt, die Masse der Brigade stellte jedoch die angreifenden Verbände. Insgesamt konnten damit sowohl in der Verteidigung und im Verzögerungskampf als auch im Gegenangriff wertvolle Erkenntnisse für die Zukunft gewonnen werden. Durch die umfassende Ausstattung mit Gefechtsfeldsimulationsgeräten vom Kampffahrzeug bis zum „letzten Grenadier“ und der elektronischen Aufzeichnung aller Bewegungen mit-

tels GPS konnten die einzelnen Gefechtsphasen lückenlos ausgewertet werden. Oberleutnant Gustav Korb vom Aufklärungsbataillon 3 aus Mistelbach war im Mai 1996 mit seinem Aufklärungszug dem Schweizer Füsilierbataillon unterstellt:

Nachdem wir unsere Unterkunft in einem der Mannschaftsblöcke auf dem Truppenübungsplatz bezogen hatten, fand ich mich bereits in der ersten Besprechung mit den Schweizer Offizieren. Ziel war das Abgleichen der Einsatzgrundsätze der Schweizer Füsiliere mit unseren Aufklärungsgrundsätzen. Um brauchbare Aufklärungsergebnisse zu liefern, muss ein Aufklärer immer die Absicht und die „Kampfweise“ seines übergeordneten Verbandes (in diesem Fall der Schweizer Verteidiger) im Hinterkopf haben. Ein Schweizer Aufklärungszug ist, von den Fahrzeugen her gesehen, ähnlich gegliedert wie ein österreichischer Zug (7 Fahrzeuge). Er verfügt aber mit nur 19 Mann über eine reduzierte Besatzung und hat keine schweren Waffen. Die Schweizer Führung beabsichtigte daher, uns mit reduzierter Besatzung (angepasst an Schweizer Verhältnisse) aber nach unseren sehr beweglichen Aufklärungsgrundsätzen einzusetzen. Die erste Woche verbrachten wir damit, uns beim gemeinsamen Üben von Standardsituationen mit den Schweizer Füsiliern in die Führung des Schweizer

Bataillons „hineinzudenken“ und uns natürlich auch an den „schwyzerdütsch“ Funkverkehr zu gewöhnen. Gleichzeitig wurden wir vom Schweizer Nachrichtenoffizier in den Disziplinen „Vorwärtsaufklären“ und „Führunghalten“ gründlich ausgetestet. Es gelang uns immer wieder, die gestellten Aufgaben ohne erkannt zu werden, zu erfüllen. Für die eigentlichen Gefechtsphasen waren auf unseren Fahrzeugen Simulationsgeräte und GPS-Empfänger installiert worden. Als ich beim Vorüber zum ersten Mal bekämpft wurde, erhielt der bisher sehr abstrakte Begriff „ausgefallen“ eine neue Bedeutung. Keine subjektive Schiedsrichterentscheidung, sondern tatsächliche Waffenwirkung war nun die Antwort auf einen eigenen Fehler. – Der Lernprozess war gewaltig: Schlagartig änderte sich unser Verhal-

ten auf dem Gefechtsfeld. Wir legten wesentlich mehr Wert auf gegenseitige Sicherung und Feuerschutz, auch die Bewegungen wurden durch genaueres Beobachten langsamer. Dabei kam uns aber unsere bisherige Übungspraxis zu Gute: Durch unseren oftmaligen Einsatz bei Bataillons- und Brigadeübungen (auch im freien Gelände) waren wir im Erfassen von Situationen und Lageänderungen wesentlich besser „eingespielt“ als die Schweizer Soldaten. Der Kampf musste ablaufen wie geplant und befohlen, die kleinste Lageänderung konnte auf der Schweizer Seite Verwirrung auslösen. Auch ein Führen über Funk fand zu Beginn der Übung kaum statt. Mit Fortdauer der einzelnen Gefechtsdurchgänge lernten die Schweizer aber dazu und glichen sich immer mehr unserem wendigen und raschen Führungsstil an.

„Im Namen der heiligen Barbara – Feuer!“

Fertigkeiten und Handlungen, die im Gefecht unabhängig von Lage, Auftrag und Gelände immer wiederkehren, müssen infolge der zu erwartenden hohen Gefechtsbelastung automatisiert, also reflexartig, ablaufen. Dies gilt für den Einzelschützen bei der Handhabung des Sturmgewehres genauso wie für die Zusammenarbeit innerhalb einer Panzerbesatzung oder, wie im folgenden Beispiel von Hptm Reinhard Lemp (PzAB3) dargestellt, innerhalb einer ganzen Artilleriebatterie.

*Das Wesen einer Unterstützungswaffengattung ist es, sich vorerst im „Hintergrund“ zu halten, um dann auf Bedarf der Kampftruppe ihre Leistung oder Wirkung ins Gefecht einzubringen. Am Beispiel des Zusammenwirkens der Organisationselemente einer Panzerhaubitzenbatterie, ausgestattet mit modernen 15,5 cm Panzerhaubitzen M109A5Ö und dem **Elektronischen-Artillerie-Feuer-Leit-System (EAFLS)**, soll veranschaulicht werden, wie ausgeklügelt und durchdacht die einzelnen Abläufe in der Artillerie bis zum „Einschlag im Ziel“ sind. Es soll aber auch zeigen, wie verantwortungsvoll jeder Einzelne an diesem Prozess mitwirken muss, um den Erfolg am Gefechts-*

feld sicherzustellen.

Was sind nun die Elemente, die für das Feuer der Artillerie entscheidend sind? Zu allererst ist es der Beobachtungstrupp. Der Kommandant des Beobachtungstrupps hat nicht nur „artilleristisch“ ausgezeichnet ausgebildet zu sein, er hat auch entsprechendes taktisches Verständnis für die Zusammenhänge des raschen Gefechtes gepanzerter Truppen aufzuweisen. Dies besonders deshalb, weil die Feueranforderungen, die durch die Kampftruppe an ihn gestellt werden, auf Grund der „Hitze des Gefechtes“ nicht immer den artilleristischen Gepflogenheiten entsprechen. „AUGE von MEISTER: zwoa Punschkraperl auf da Kreuzung 217, in Luft auflösen, aber schnö, Ende.“ Seine Aufgabe ist es, diese Feueranforderungen innerhalb weniger Sekunden „computergerecht“ für sein Dateneingabegerät (COMPACT) aufzubereiten. Diese computergerechte Anforderung soll zumindest Zielart, Ziellage (auf 100 Meter genau), taktischen Feuerbegriff, die Dauer des Feuers und den Zeitpunkt der Feuerauslösung beinhalten. Nach Eingabe dieser Daten und einiger artilleristischer Fachbegriffe entsteht nun eine Feueranforderung, die sich entsprechend dem Bedarf der 8 in der Batterie vorhandenen Geschütze elektronisch weiterverarbeiten lässt. Diese Geschütze stehen noch (gut getarnt) in ihren Bereitschaftsstellungen, um

nicht frühzeitig erkannt und bekämpft zu werden. In ihren Munitionshalterungen haben sie den Munitionsvorrat von 42 Granaten à 45 kg, sowie die dazugehörigen Treibladungen und Zünder griffbereit verfügbar. Für den weiteren Munitionsnachschub ist eine Munitionsgruppe verantwortlich, die ca. 280 t !!! an Erstausrüstung je Batterie zu bewegen hat. Die Panzerhaubitze M109A5Ö ist, durch den massiven Einsatz von Elektronik, ein kleines „Wunderwerk der Technik“. So werden die Lage des Rohres (in Bezug auf die Nordrichtung) nicht mehr über mühsame außenliegende Festlegungspunkte und die Rohrerhöhung nicht über Flüssigkeits-

libellen gerichtet. Ein hochkomplizierter Ringlaserkreisel namens NORA (Navigations-, Orientierungs- und Richtanlage) übernimmt diese Aufgabe wesentlich schneller und genauer als das bisher der Fall war. Zusätzlich kann NORA auch noch in Verbindung mit Beschleunigungssensoren, Daten des Getriebes und einer Ausgangskoordinate, im Verfahren der Koppelnavigation, die Bewegung der Geschützkoordinaten ermitteln und für den Feuerkampf zur Verfügung stellen. Damit ist eigentlich der Grundstein gelegt, jederzeit aus der Bewegung im „Schießhalt“ den Feuerkampf innerhalb einer Minute zu eröffnen. Auch die Feuer-

geschwindigkeit selbst hat sich auf 8 Granaten pro Minute gewaltig erhöht. Der Fliehkrafttrammer befördert die Granate durch einen kurzen heftigen Impuls in den Laderaum und garantiert, dass die Granate zentriert und konstant angesetzt wird, sodass wiederum ein genaueres Schießen möglich wird. Durch diese hohe Beweglichkeit der M109A5Ö wird aber nicht nur den Erfordernissen der Kampftruppe Rechnung getragen, sondern auch die Überlebensfähigkeit der Besatzung wesentlich erhöht, da der Aufenthalt in der Feuerstellung selbst auf ein Minimum reduziert wird (rein in die Stellung - richten - schießen - raus aus der Stellung). Eine Brandunterdrückungsanlage, stärkere Motorisierung und eine hydraulische Rohrzierrung ergänzen das Leistungsspektrum, sodass diese Panzerhaubitze sehr wohl als Panzerhaubitze mit „internationalem Format“ bezeichnet werden kann. Aufgrund dieser Verbesserungen konnte die Besatzung auf 5 Mann reduziert werden, wobei die Anforderungen an den Geschützfürer, die 3 Kanoniere und den Panzerfahrer beträchtlich gewachsen sind. Einen wesentlichen Beitrag im Feuerstellungsraum liefert auch noch der Erkundungs- und Vermessungstrupp, dessen Prioritäten mit Einführung der NORA vom Vermessen der Geschützstandpunkte Richtung Erkundungstätigkeit im Feuerstellungsraum verschoben wurden. Diese genaue Erkundung von Feuerstellungen, Bereitschaftsstellungen und Versorgungspunkten (zum Nachmunitionieren) dient der Erhöhung der Überlebensfähigkeit und der Verkürzung der Reaktionszeiten. Dass auch noch weiterhin Koordinaten vermessen wer-

den, liegt darin, dass NORA zur Erhaltung ihrer Präzision alle 10 km fix vermessene Navigationspunkte zum Nachjustieren benötigt. Zurück zu unserer Feueranforderung:

Wir haben also ein Ziel, 8 Geschütze mit Munition und genaue Koordinaten. Geschossen wird aber noch nicht, denn im Gegensatz zum Feuerkampf mit einer Panzerkanone oder einem Sturmgewehr kann der Geschützfürer, der ja den Abzug betätigt, sein Ziel nicht sehen – wäre auch verwunderlich bei einer Reichweite von knapp 30 km. Wir benötigen noch einen Trupp, der sich auf Mathematik versteht. Dieser Rechen-trupp hat Daten- und Sprechfunkverbindung zu den 3 Beobachtungstrupps und zu den 8 Geschützen und erstellt die eigentlichen Feuerkommandos. Vor Einführung des EAFLS wurden diese Feuerkommandos durch den Rechen-trupp „händisch“ mit Hilfe von Plänen und Tabellen errechnet – zeitaufwändig und fehleranfällig. Nun erledigt dies der Computer in Sekundenbruchteilen. Zusätzlich berücksichtigt der Computer das Wetter (Luftdichte, -druck und -temperatur sowie Windrichtung und -geschwindigkeit in verschiedenen Höhen), die Abnutzung jedes einzelnen Rohres, die Pulvertemperatur, die Munitionsart, die Abweichung des Granatgewichtes vom Standard sowie die Erdrotation. Außerdem „verwaltet“ er auch noch den Munitionsstand der einzelnen Geschütze.

Dieser ATC (**A**rtillery **T**actical **C**omputer) ist das Herzstück der EAFLS. Neben der Bearbeitung aller artillerierelevanter Daten für den Feuerkampf ist er auch für die Kommunikation, die Synchronisation und den Datenaustausch aller am

Feuerkampf beteiligter Komponenten verantwortlich. Um dieser Bedeutung auch Rechnung zu tragen, wurde der ATC auch splittergeschützt in einer Wanne einer M109 (ohne Rohr) untergebracht. Nach der Eingabe aller aufgezählten Daten, wobei noch alternativ Daten wie Zielpunkte, Zielräume, Feuerverbotszonen, Luftkorridore und Hindernisse (Berge) hinzukommen können, wäre das Feuerleitsystem bereit, Feueranforderungen zu erfüllen. Da die Feueranforderung als Datenpaket bereits eingelangt ist, kann die Feuerkommandoermittlung beginnen. Um dem Beobachter nicht falsche Hoffnung zu machen, wird die Anforderung erst einmal auf ihre technische Machbarkeit hin überprüft. Der ATC prüft, ob das Ziel innerhalb der Reichweite der Geschütze liegt, ob Feuerverbotszonen oder Luftkorridore verletzt werden, ob nicht der Batteriekommandant bekämpft wird und ob überhaupt genügend und auch die richtige Munition bei den Geschützen vorhanden ist. Liegen keine Ausschließungsgründe vor, erfolgt die ballistische Berechnung für jedes einzelne Geschütz. Das Ergebnis wird dem Bediener angezeigt, der es nach Bestätigung per Datenfunk an die Geschütze schicken kann. Die Betonung liegt auf „kann“, denn sollte das Ergebnis nicht mit seinem Sicherheitshandzettel übereinstimmen, hat der Bediener die Sicherheit neu zu prüfen. Gehen wir davon aus, dass das Ergebnis den gewünschten Daten entspricht. Dann wird durch die Bestätigung allen Geschützen, abgestimmt auf ihre Eigenheiten (Standort, Rohrabnutzung, ...) das Feuerkommando mit folgendem Inhalt übermittelt: Anzahl und Art der Granaten,

Geschoßgewicht der Granate, Bezeichnung der Treib- und Teilladung, Losnummer der Treibladung, Zünderart, Tempierung des Zünders, Feuerhythmus, Erhöhung des Rohres, Seite des Rohres bezogen auf die Nordrichtung und Zeitpunkt der Feuereröffnung. Erst auf Grund dieser Daten ist die Geschützbedienung in der Lage, den Schuss aus Zünder, Granatart, Teilladung und Zündpatrone zusammenzustellen. Angezeigt wird dem Geschützführer dieses Feuerkommando auf dem GCU (**Ground Control Unit**). Der Geschützführer gibt die Daten und Aufträge über Innenbordanlage an die Kanoniere weiter. Seite und Höhe werden direkt von der GCU in die NORA eingegeben und erscheinen an der Anzeige des Richtkanoniers. Sobald die Geschütze gerichtet und geladen haben, melden sie die Feuerbereitschaft über Datenfunk an den ATC, der die Meldungen sammelt und die Feuerbereitschaft der gesamten Batterie an den COMPACT des Beobachtungstrupps weiterleitet. Jetzt liegt es nur mehr beim Beobachter, das Feuer nach Vorgaben der Kampftruppe auszulösen. Langwierig in der Aufzählung aber unvergleichlich schneller in der Praxis, sodass unter optimalen Bedingungen die Feuerbereitschaft innerhalb von 3 – 4 Minuten hergestellt ist. (Die Flugzeit der Granaten, bis zu 2 min. 30 sek. bei einer Zielentfernung von 30 km, ist noch nicht eingerechnet). Jetzt könnte geschossen werden. – Halt, ein wesentlicher Faktor wurde noch nicht erwähnt. – Der Batteriefuerleittrupp: Denn nichts geht ohne dem O.K. des Kommandanten. Auch er verfügt über einen COMPACT und verfolgt sämtlichen Sprech- und

Datenfunk zwischen Beobachter-COMPACT, ATC und GCU's. Sobald nämlich die technische Machbarkeit der Anforderung überprüft worden ist, diese geschieht für den Rechenstrupp optisch nicht erkennbar im Hintergrund, wird ihm diese zur Feuerleitentscheidung vorgelegt. Entspricht die Anforderung dem Lagebild des Batteriekommandanten, so kann er diese (per Knopfdruck) bestätigen und dem Rechenstrupp zur weiteren Bearbeitung vorlegen, er kann sie aber

auch nach seinen Beurteilungen verändern oder ganz ablehnen. Von all diesen Entscheidungen wird umgehend per Datenfunk auch der Beobachter-COMPACT und damit die anfordernde Kampftruppe informiert. Gleichzeitig kann der Batteriekommandant auch selbst als Beobachtungstrupp tätig werden.

„Und jetzt werden sich die „zwoa Punschkräpferl auf da Kreuzung 217“ tatsächlich „schnö in Luft auflösen“.

Mechanisierte Verbände sind hochbeweglich,
vielseitig einsetzbar und rektionsschnell.

Sie verfügen damit über all jene Voraussetzungen,
die von einer österreichischen Truppe
im 21. Jahrhundert erwartet werden.

Zur Sicherung der Freiheit und Souveränität Österreichs,
aber auch zur internationalen Kooperation im Rahmen der
gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik Europas.

Die 3. Panzergrenadierbrigade hat Zukunft



— 3. Panzergrenadierbrigade vorwärts —